Polem. 4°
2380.

Polem. 2380

Pomerius

Polem. 2280. 5

Der Freyſtellige Luther.

Das iſt/

Offẽtliche/ vñd zu Ewi-
gen Gedächtnuß hinderlaßne Bekanntnuß
des teůren Manns Doctoris Martini Lutheri, ob/ vnd
was geſtallt/ die Freyheit des Glaubens möge von den
Obrigkeitten zuegelaſſen/ vnd geſtattet werden: mit fleiß
auß erſtgedachten Luthers Schrifften
gezogen/ vnd geſtellet/

Durch

GEORGIUM POMERIUM,
an jetzo Stattſchreiberen zue Hirſchaw.

Allen denen zu annemblichem Troſt vnd vn-
terricht/ welche wegen vorgenom̃ener Religions Refor-
mation, ſich etwas Vnluſtig vnd Betrůbt befinden/ vnd dem Lu-
theriſchen Jubelfeſt nicht nach jhrem Wunſch vnd
Willen abwarten könden.

Im Jahr Chriſti
1 6 3 0.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

An den Chriſtlichen Leſer.

GVnſtiger lieber Leſer. Es iſt Landkůndig / was die Rôm. Kayſ. Maieſtet / vnſer Allergnedigſter Herr / auß gerechtem / von Gott Herr růerendem gewalt / ein zeitt hero / nicht allein in jhren eigenen Erblanden / Oeſterreich / Bôheim / Mârrhen / Schleſien / ꝛc. ſonder auch im H. Rôm: Reich an vnderſchiedlichen Orten fůr Executiones vnd Reformationes in Religions ſachen haben fůr die Hand nemmen laſſen. Vnd obwol man ſich in allweg verſehen / auch recht vnd billich geweſen wâre / das man ſich aller ſeitts der lieben Iuſtitj / vnnd den rechtmeſſigen Kayſerlichen erkanntnuſſen vnnd befelchen / ohne wider ſprechen accommodiert / ſo befindet ſich doch / das / Lutheriſchen theils / ſehr wider die Rôm. Kayſ. Maieſtet / vnnd etliche Catholiſche Stând geklagt / vil bôſe / vergiffte ſchrifften vnnd Bůchlin außgeſpregt / dardurch gedachte Reformationes

mationes verhindert / die Vnderthanen zum vn-gehorſam / gegen jhrer von Gott vorgeſetzten O-brigkeitt / verhötzt vnd gelaittet werden: mit für-wenden / die Religion ſolle einem jeden frey ſein: v-ber die Gewiſſen habe kein Menſch einigen ge-walt. Darumben man an diſem / oder jenem Ort nicht befuegt / das Lutheriſche Exercitium abzu-ſtellen / vnd die Predicanten abzuſchaffen.

Nun iſt ſich ab diſer klag nicht wenig zuver-wunderen ſeitemal ebenfals Landkündig / vnnd am tag iſt / auff was weiß / vnd manier / etliche Lu-theriſche / vor 60. vnnd 70. Jahren / erſt nach dem Paſſaw. vertrag vnnd vffgerichten Religionfri-den in jhren Landen / Fürſtenthumben / Graff-ſchafften / Stätten / Flecken vnd Dörfferen pro-cediert / in deme ſie kein ſcheuch getragen vil anſeh-liche Clöſter vnd Kirchen einzuziehen / die Geiſt-liche Ordensperſonen wegzuſchaffen / die Ca-tholiſche Prieſter zuvertreiben / die Leüt zunöti-gen / eintweders in kurtzer zeitt / den Lutheriſchen Glauben anzunemen / oder das Land zuraumen vnd was dergleichen mer iſt. Halten ſie dann dar-für / es ſeye jhnen diſes recht / vnd dem Religion-friden nicht zuwider geweſen / warumb ſoll es jetz-under den Catholiſchen vnrecht vnnd verbotten ſein? Warumb ſollen die Röm: Kayſ: Maieſtet /

das

das Hochlöblichſte Hauß Oeſterreich vnd andere Catholiſche Fürſten vnd Stend in jhren Landen vnnd Gebietten nicht eben das befuegt ſein/ was die Lutheriſche ſo lang hero offentlich practiciert vnd geübet haben? Wo iſt der paragraphꝰ im Religionfriden/der jhnen ein merers zugibt/als den Catholiſchen? oder wo ſtehet geſchriben/das der Röm: Kayſ: Maieſtet der Gewalt ein vrtheil hierinn zuſprechen/benommen ſey? Haben die Lutheriſche in diſem kein ſonderbahres priuilegium/ ſo ſeyen ſie in Gottes namen mit rueh/wan das jenige von den Catholiſchen geſchihet/deſſen ſie ſo wol berechtiget ſeind: in ſonderbarer fernerer erwegung/das wan die Catholiſche kein andere Vrſach hetten das Lutheriſche Exercitium in jhren Landen abzuſchaffen/als die jenige/welche jhnen der Luther in ſeinē Schrifften vilfältig an die hand gegeben / ſo hetten ſie vrſach vberig gnug/ keinen Lutheriſchen Predicanten mer in dem jhrigen zugeſtatten vnd zu leiden/ſonder ſie alle zu Jeruſalem ab/vnd gegen Galgala zuweiſen. Jnmaſſen der günſtige Leſer auß hernachfolgendem Tractätlin deütlich vnd außfürlich zuvernemē hatt.

Regiſter

Des Freyſtelligen Luthers.

I.

LVther lehret/die Obrigkeit ſoll eim jeden Freyſtellen zu Glauben vnd Zulehren/wie er will: vnd ſoll niemand gewehret werden Euangelium oder Lugen zupredigen.

II.

Luther beſinnet ſich anders/vnnd lehret die Obrigkeit ſolle keinen falſchen Glauben noch Lehr im Land leiden: bekennet auch/das vor jhm nach den Apoſteln kein Menſch alſo geglaubt habe/wie jetzt die Lutheriſche Glauben. Mann ſoll die Ketzer auch Vnuerhört Verdammen: die Lutheraner Leben/Glauben/vnd Sterben wie die Sew/ beten Luthers miſt an/vnd haben einen ſtinkenden Glauben.

III.

Philippi vnd Lutheri bekanntnis/das die Augſpurgiſche Confeſſion im Reich nicht approbiert ſey. So iſt ſie auch durch den Paſſawiſchen Vertrag oder Religions friden nicht approbirt worden/ vnd ſind zwar die Catholiſche nach jhrer Theologorum auch der Jeſuiter anweiſung im gewiſſen ſchuldig denſelben Vertrag oder Frid zuhalten/aber noch Luthers meinung/weren ſie denſelben nicht zuhalten wol befuegt.

IV.

Die Proteſtirende geben für ſie können jhr gewiſſen nicht ſtillen/

len/ſie haben dann ein Freyes Exercitium jhrer Religion. Aber es iſt jhnen nicht ernſt. 1. Weil jhre Apoſtel ſelbs bekennen/ das jhnen nicht zutrawen. 2. Weil ſie nicht wollen jhren Gottesdienſt nach der Augſpurgiſchē Confeſſion anſtellen/ noch die Catholiſche Meß behalten. 3. Weil Luther vnd die Confeſſion fürgibet/ſie haben eben den Glauben/den die Papiſten/vnnd ſey der ſtritt nur von etlich wenigen Mißbräuchen. 4. Weil Luther ſelbs geſtehet/durch die Lutheriſche Religion kommen wenig Leut zu Chriſto/ vnnd das heutigs tags ſchon kein redlicher Predicant/mehr zufinden ſey. 5. Weil ſie nichts ſchuldig ſein/ als nur zu glauben/ können alſo des Exercitij wol gerathen 6. Weil ſie Gott mit eim guten trunck Maluaſier beſſer dienen können/als mit beten/oder mit Pſalmen ſingen. 7. Weil ſie vorhin gelehrter ſind als alle Papiſten / vnnd weil die Bibel ſo gar leicht iſt / das ſie der Predicanten nicht bedörffen. 8. Weil ſie nicht ſchuldig ſind zu Communiciren/oder doch mit gutem gewiſſen bey den Catholiſchen Communiciren / oder ſich ſelbs Vntereinander ohne Predicanten ſpeiſen / oder vom Teůfel ſich ſpeiſen laſſen können. 9. Weil ſie zu jhrem troſt keiner Predicanten bedörffen/ vnd es jhnen Wider alle anfechtungen an gutem troſt nit mangelt.

V.

Nach dem die Lutheriſche Religion auffkommen/iſt nirgends weder Glück noch ſtern mehr/Lutheriſche Fürſtē vnd Adel gerathen in Armut/ daß ſie jhren ſtand nicht mehr führen können/ vnnd alſo nach frembden Gut zutrachten getrungen werden.

V I.

Die jenige / ſo von dem alten wahren Glauben abgewichen/ ſeind nach Göttlichem vnnd Keyſerlichem Recht Infames / ob ſie ſchon jhre tück verbergen / Luthers lehr vermag / das man Catholiſcher Obrigkeit Eyd vnd Pflicht nicht halte. Vnd geſtehet Luther/ das der Lutheriſch Adel zum Regiment gar nicht zugebrauchen ſey.

V I I.

Catholiſche ſollen ſich Vncatholiſcher hilff wider den Türcken nicht gebrauchen. Dann wo Gottes Ehr intereſſirt iſt / da mangels an Gottes hilfft nicht. Wan einer ſchon ein gute gerechte ſach hat im Krieg/jedoch verlieret er/wan er ſich nicht gantz auff Gott verlaſſet. Iſt nicht wahr/das man ſagt/ Gott thue nicht mehr wunderzeichen.

Lutheriſche Soldaten vnd Adel haben kein Hertz / wann anders Luther nicht leugt. Luther lehret man könne wider den Türcken mit gutem gewiſſen nicht Kriegen / weil die Türcken ſo feine Heilige / redliche / verſtändige Leut ſeind.

VIII.

Lutheriſche Religion mueß Rumoren nach Luthers außſag / verurſachet allerley ergernis / Zwitracht vnd Rotten. Papiſten können keinen friden für den Lutheranern haben: ſo iſt auch zwiſchen Caluiniſten vnd Lutheriſchen kein einigkeit zuhoffen: Ja auch / die ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion bey gethan vnd gar dem Concordi Buch vnterſchriben / können vnter jhnen keine Vergleichung machen. Vnd ſind die Predicanten nichts als tägliche Lärmen blaſer wider die Catholiſche / vnnd darumb billich von den Catholiſchen nicht zu gedulden.

Beza in epiſt Theolog. 1. pag. 20. 21.

Libertatem Conſcientiis permittere, ſinere vnumquemque, ſi volet perire, merè Diabolicum dogma eſt. Et hæc illa eſt Diabolica Libertas, quæ Poloniam & Tranſiluaniam hodie tot peſtibus impleuit, quas nullæ alioqui ſub ſole Regiones tolerarent.

Das iſt / Des Gewieſſens Freyheit zulaſſen vnd einen jeden / ob er auch vil / Verderben laſſen / iſt ein gantz Teüffliſche Lehr. Vnd daß iſt eben die Teuffliſche Freyheit / welche Polen vnd Siebenbürgen heut zu tag mit ſo viel Giefft (Ketzerey) erfüllet / welches auch ſonſten kein andere Landtſchafft vnder der Sonnen geduldete.

Der

Der Freyſtellige Luther/
Oder
Lutheriſch bedencken/
Von Freyſtellung Vnterſchiedlicher Religionen, ſonderlich aber der Augſpurgiſchen Confeſſion Vnter Catholiſcher Obrigkeit.

§. I.

Ob die Obrigkeitt ſoll einen jeden Glauben laſſen/ was er will?

ES iſt nicht ohne/ günſtige Leſer/ daß Luther die FREYSTELLVNG allerley Religionen ſelbs gelehret/ vnnd der Weltlichen Obrigkeit den Gewalt die Vnderthanen zum rechten Glauben zu treiben gentzlich benommen/ wie auß dieſen ſeinen eygnen Worten erſcheinet Tom. 2. German. Witteb. im Brieff von der Widertauffe an zween Pfarrer fol. 229.

Iſt nicht recht/ vnd iſt mir warlich leyd/ daß man ſolche elende Leute (die hallſtarrige Widertauffer) ſo jämmerlich ermordet/ verbrennet vnd grewlich vmbbringet. Man ſolte ja einen jeglichen laſſen glauben was er wolte. Glaubt er vnrecht/ ſo hat er gnug Straffen an dem ewigen Fewer in der Hellen.] Luthers Lehr iſt/ Obrigkeit ſol einen jeden Glauben laſſen/ was er wil.

Item Tomo 6. Ger. Witt. Von der Weltlichen Obrigkeit fol. 576. oder Tomo 2. Germ. Jen. anni 1555. fol. 202. Einem jeglichen liget ſeine eygene Gefahr daran/ wie er glaubet/ vnd muß für ſich ſelbs ſehen. Dann ſo wenig als ein ander für mich in die Hölle oder Himmel fahren kan/ ſo wenig kan er auch für mich glauben oder nit glauben: Vnd ſo wenig er mir kan Himmel oder Höll auff-oder zuſchlieſſen/ ſo wenig kan er mich zum Glauben oder Vnglauben treiben. Weil es dann einem jeglichen auff ſeinem Gewiſſen ligt/ wie er glaubt oder nicht glaubt/ vnd damit der Weltlichen Gewalt kein Abbruch geſchicht/ ſol ſie (die Weltliche Obrigkeit) auch zufrieden ſeyn/ vnd jhres Dings warten/ vnd laſſen glauben ſonſt oder ſo/ wie man kan vnd WILL/ vnd niemand mit Gewalt tringen. Dann es iſt ein FREY Werck vmb den Glaubē/ darzu man niemand kan zwingen/ ja es iſt ein Göttlich Werck im Geiſt (das iſt/ der Glaub iſt Gottes Gab) ſchweig denn/ das euſſerliche Gewalt ſolt erzwingen vnd ſchaffen.

Iſt aber nicht auch die Weißheit ein Gab GOttes im Geiſt ſo wol als der Glaub? Wie dann S. Paulus 1. Corint. 12. alle beede vnder den Geiſtlichen Gaben nennet. Vnd dannoch ſtehet geſchrieben. Prouerb. 29. Virga & correptio tribuunt ſapientiam. Ruthe vnd Straffe gibt Weißheit. Vnd wann die Obrigkeit niemand zum rechten Glauben treiben vñ zwingen kan/ warumb ſagt Chriſtus Luc. 14. Etliche werden nur mit Worten zum Hochzeitmahl geladē/ (vnd derſelben kombt wol keiner) andere geführet/ andere aber hinein gezwungen/ getrieben vnd genötiget? Warumb ſagt auch Gott Jerem. 16. daß er die Verſamblung ſeiner Glaubigen erſtlich durch Fiſcher/ das iſt/ durch Prediger/ hernach aber durch Jäger/ das iſt/ durch Weltliche Gewalt oder Obrigkeit verrichten wolle? Wie denn auch

auch Pſalm. 149. zwey Mittel gemeldet werden/ damit die Heiligen oder Chriſten das Reich Gottes bawen vnd erhalten/ Exaltationes Dei in gutture eorum, die Erhöhũg GOttes in jhrem Mundt/ das iſt/ die Predig deß Worts GOttes: & Gladij ancipites in manibus eorum, vnnd ſcharpffe Schwerter in jhren Händen/ damit ſie Rach vben vnder den Heyden/ Straffe vnder den Völckern.

Aber hierauff iſt Luther mit ſeiner Antwort nicht faul: Ich frage nichts nach allen Sprüchen der Schrifft/ wann jhrer ſchon noch mehr weren/ Tom. 1. Germ. Witteb. in der Außlegung Gal. 3. fol. 147. oder. 155.

Item Tom. 1. Ger. Witt. In der Ermahnung zum Friede/ fol. 74. oder Tom. 3. Jen. fol. 155. die Obrigkeit ſol nicht wehren/ was jederman lehren vnd glauben wil/ es ſey Euangelium oder Lugen: iſt genug/ daß ſie Auffruhr vnnd Vnfriede zu lehren wehre.] Obrigkeit ſoll auch falſchen Lehrern nit wehren.

Item Tom. 6. Ger. Witt. In der Geſchichte/ wie eine Nonne außgeſprungen fol. 248. b. oder Tomo 2. Jen. fol. 379. Was macht jhr doch/ jhr Fürſten vnd Herren/ daß jhr die Leute zu Gott treibet ohn jhren Willen vnd Danck? Iſts doch nicht ewer Ampt noch Macht zu thun: Zur euſſerlichen Frombkeit ſollet jhr ſie treiben.

Item Tomo 2. Germ. Witt. Vom Krieg wider den Türcken fol. 458. Daß euch Gott ehre jhr vntrewen Häupter: Welcher Teuffel heiſt euch ſo hefftig mit den Geiſtlichen vnbefohlnen Sachen vmbgehen/ welche Gott vnd das Gewiſſen betreffen?

Item Tomo 2. Ger. Jen. In der Erjnnerung an die Domherren zu Wittemberg fol. 259. b. oder 282. b. Sie geben für/ der Churfürſt hab ſies geheiſſen. Aber was gehet vns in dieſem Fall deß Fürſten Befelch an? Der Fürſt iſt ein Weltlicher Regent/ welchem gebürt das Schwert/ nicht das Predigampt zuuerſorgen.]

Item Tomo.8.Ger.Jen. In der ernſten Schrifft/ daß ein Seelſorger nicht abzuſetzen.fol.108. Ihr Obrigkeit ſeyd nicht Herrn vber die Pfarren vnd Predigampt: Habt weniger recht daran/als der Teuffel am Himmelreich: Wartet ewres Ambts/ vnd laſſet Gott ſein Regiment zu friden.]

Item Tomo 5.Ger.Witt. In der Außlegung Gen. 31.fol.163. die beſte Weiſe iſt/man laſſe es gehen vnnd wider einander predigen/falſche vnd rechte Predigte/wie S.Paulus ſaget/ es müſſen Secten oder Spaltung ſeyn/ auff das bekandt vnd offenbar werden/die da rechtſchaffen ſeynd.]

Ob aber wol Luther obgeſetzter maſſen die FREYSTELLVNG in Glaubens Sachen gelehret/ vnd heutigs Tags mehr als vor nie von allen Lutheriſchen auff dieſelbe getrungen wird/nichts deſtoweniger hat er ſeiner Wetterhäniſchen vmbeſtändigen Arth nach/anderſtwo auch viel anderſt/ vnd ſogar das Widerſpil hierinn geſchrieben/ vnd den Catholiſchen (wann es jhnen an anderen manglen ſolte/ welches doch nicht iſt) ſolche Argumenta an die Handt gegeben/ dardurch ſie billich bewegt ſollen werden/jhren eygenen Vnderthanen in jhren Landen die Freyſtellung der Religion nicht zugeſtatten/viel weniger ſich der Lutheraner Zettergeſchrey irren zulaſſen/ wann ſie ſich beklagen vnd die Catholiſche einer grauſamen Tyranney fälſchlich bezüchtigen/ daß ſie in jhrem Gebiet/ vnd bey jhren eygenen Vnderthanen dz Lutheriſche Exercitium auffheben vnnd die Verführiſche Prædicanten gantz vnd gar abſchaffen: wie auß hernachfolgendem §.zuſehen.

§. II.

Das die Obrigkeit kein andere Religion/ als allein die wahre/ leyden könne.

Hierauff iſt Luthers Antwort Tom.3.Germ.Witt.

Vber den 82. Pſalm fol. 414. Wo etliche wolten lehren wider einen offentlichen Artickel deß Glaubens / der klårlich in der Schrifft gegründet / vnd in aller Welt geglaubet iſt von der gantzen Chriſtenheit / gleich wie die / ſo man die Kinder lehret im Credo, als wo jemand lehren wolte / das Chriſtus nicht Gott ſey / ſonder ein ſchlechter Menſch / vnd gleich wie ein ander Prophet / wie die Türcken vnd Widertauffer halten / die SOLL man auch NJCHT LEYDEN / ſondern als die offentliche Leſterer STRAFFEN. Dann ſie ſind auch nicht ſchlecht allein Ketzer / ſonder offentliche Leſterer. Nun iſt je die Obrigkeit ſchuldig / die offentliche Leſterer zu ſtraffen / als man die ſtrafft / ſo ſonſt fluchen / ſchweren / ſchelten / ſchmehen / verleumbten / ꝛc. Dann ſolche Lehrer ſchenden mit jhrem Leſtern Gottes Namen / vnd nehmen dem Nechſten ſeine Ehre für der Welt.] Obrigkeit ſol falſche Lehr nicht leyden.

Nun hierauß iſt leicht zuſchlieſſen / daß die Catholiſche Obrigkeit keinen Lutheriſchen oder Caluiniſchen Predicanten nicht leyden / ſonder ſie als offentliche Leſterer ſtraffen ſolle. Dann and'er zugeſchweigen lehren ſie wider den Glaubens Artickel / Credo ſanctam Eccleſiam Catholicam. Jch glaub daß ein heylige Catholiſche oder Allgemayne Kirch ſey: Jn dem ſie fürgeben / die rechte H. Kirch Chriſti / daß iſt / in welcher das Wort GOttes recht verſtanden vnd außgelegt / vnd die Sacramenta recht außgetheilet werden / die ſey nicht Catholiſch oder Allgemain / das iſt / habe nicht allezeit an ein and' von den Apoſteln biß auff vns gewehret / vnd ſey auch nicht an alle Orth außgebraytet wordē: ſonder ſey die gantze Chriſtenheit alßbald nach der Apoſtel Abſterben in ſchröckliche Finſternuß / oder in vnrechten vñ falſchen Verſtandt deß Worts GOttes gerathen / biß daß Luther kommen / vnd das Liecht oder rechten Verſtandt vnder dem Scheffel oder vnder der Banck herfür gezogen. Dann alſo

Catholiſche Obrigkeit kan keine Predicanten leyden.

Was heilige Kirche ſey.

Was Catholiſche Kirche ſey.

ſchreiben die Magdeburgiſchen Theologi in jhrer Kirchenhiſtori Centuria 2. cap. 4. colum. 55. Ob wol dieſe Zeit vom 100. Jahr Chriſti biß auffs 200. den Apoſteln gar nahegeweſen / ſo hat nichts deſto weniger die Lehr Chriſti vnd der Apoſtel angefangen nicht wenig verfinſtert zuwerden. Dann man findet / daß die Kirchenlehrer hin / vnd wider viel abſchewliche vnnd vngereimbte Meynungen eingeſprenget haben. Et colum. 59. Man ſihet daß nicht allein ALLE Lehrer derſelbigen hundert Jahr in ſolcher FINSTERNVS geſtecket (das iſt / im Haubtpuncten auff Papiſtiſch geglaubt) ſonder auch daß in folgenden Zeiten die Finſternuß nun mehr gewachſen vnd Vberhandt genommen habe. Et colum. 60. Die Lehr võ der Gerechtmachung deß Menſchen iſt von dieſen Lehrern zimblich vnfleiſſig vnd FINSTER fürgebracht worden / (das iſt / ſie haben nicht gelehret / dz der Menſch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde / ſonder die guten Werck auch erfordert) Dieſen Articul / welches vnter allen Glaubens Articuln der ſtattlichſt vnd fürnembſte iſt / hat der Teuffel allgemach mit Liſt angefangen zuverfinſtern / das iſt / die Lehrer haben S. Pauli Wort von der Rechtfertigung auff Papiſtiſch / nicht auff Lutheriſch verſtanden vnd außgelegt. Alſo ſchreiben ſie auch Centuria 4. colum. 294. Die Vätter / ſo vom 300. biß auffs 400. Jahr Chriſti / wie faſt nicht weniger die in vorgehenden 200. Jahrn gelebt / haben NICHT RECHT (das iſt / haben nicht auff Lutheriſch gelehret / was Buß ſey / vnnd haben auch die Stück der Buß nicht gnugſamb erkläret. Ja / was noch mehr iſt / haben ſie ſchier vberal NICHTS VOM GLAVBEN / der doch ein nothwendig Stück der Buß iſt.]

Wann die Catholiſche oder Päbſtiſche Religion angefangt.

Vom Lutheriſchen Glauben weiß niemand nichts.

Alſo ſchreibt auch Luther ſelbs an ſeine liebe Teutſchen Tomo 5. Germ. Jen. fol. 285. oder Tomo 7. Witt. fol. 475. In ALLEN Büchern vnd Lehrern der Papiſten findeſtu nicht ein Pünctlein vom GLAVBEN. Et Tomo

2.Germ.Jen.ann.1555. von der Hauptſumma Gottes Gebots fol. 480. Ich weiß NIEMAND der vom Glauben vnd Wercken hat recht vrtheilen können ohne die Apoſtel. Was ſonſt von Büchern iſt / darinn iſt es nicht zufinden / daß es nicht wunder iſt / daß es zu vnſern Zeiten ſo vntergangen vnd verloſchen iſt.]

Kein Menſch iſt vorm Luther Lutheriſch gewesen.

So ſchreibt auch Johannes Wigandus ein fürnemmer Lutheriſcher Theologus im Buch de bonis & malis Germaniæ fol. 20. Daß in ALLER Vätter Schrifften ſeit der Apoſtel Zeit keine ſolche Außlegung aller Articul deß Glaubens/wie in Luthers Büchern/gefundē werde.]

Wann dieſem alſo iſt/daß nemblich ALLE Lehrer vnd Vätter ſeyt der Apoſtel Zeit die Schrifft nicht recht verſtāden vnd vberall nichts vom Glauben gewuſt/ ſo iſt die Kirch Chriſti nicht heylig/ noch allgemain/ vnd hat S. Paul gelogen/daß er ſagt / die Kirch ſey ein Seule vnd Grundtueſte der Warheit/2.Timot.3. Ja Chriſtus ſelbs wird ein lügner ſeyn müſſen / in dem er verſprochen / ſeiner Kirch den Geiſt der Warheit zugeben/ der ſie alle Warheit oder allen wahren Verſtandt der Schrifft lehre/ vnnd in ewigkeit bey jhr bleibe/ Joh.14. vnd 16. Wie nit weniger Gott ſich verobligiret Iſai.59. ſeinen Geiſt vñ Wort nicht allein von Chriſti vnd ſeines Samens/das iſt/der Apoſtel/ſonder auch von der Apoſtel Nachfahrer Mundt in Ewigkeit nit wegzunemmen. Iſt dieſes nicht eine offentliche Läſterung? Vnnd ſoll die Obrigkeit ſolche Leſterer vngeſtraffet laſſen? Nemmen ſie nicht dem Nechſten ſein Ehre? Wann jemand von einem Lutheriſchen Herrn oder vom Adel ſagte/er gehöre nit vnter ehrliche Cauallieri/der würde vō meniglich für ſtraffwürdig vnd nicht zu leyden gehalten werden. So ſoll man nun die Gottſchendigen Predicanten leyden / welche fürgeben dörffen / Catholiſche Kayſer vnd Fürſten gehören nicht vnter die Chriſten / ſeyen zehenmal ärger dann der Türck/

Lutheriſche glaubt kein heilige Catholiſche Kirche.

Darumb ſol ſie die Obrigkeit ſtraffen.

ſeyen

ſeyen anbetter der Beſtien oder deß Antichriſts/ von welchen die Schrifft ſagt / Jhre Namen ſeyen nicht geſchriben im Buch deß Lebens? Da muß man leydẽ/ daß ALLE die H. Lehrer vnd Martyrer / ſo von der Apoſtel Zeit biß auff vns gelebt/ Gottes Wort verfinſtert vnd die Leuth in Jrrthumb geführet habẽ: Da ſoll Catholiſche Obrigkeit zufrieden ſeyn/ das die Lutheriſchen von den Catholiſchẽ offentlich ſchreyen vnd ſingen: Dein Wort leßt man nicht haben wahr / als wan die Catholiſche Gottes Wort für Lügen hielten: Warumb? Nicht daß die Catholiſche die Bibel nicht für purlautere GOttes Warheit halten / vnd darauff jhren Glauben gründen [Dann alſo ſchreibt Luther ſelbs in der Predig vber Joh. 16. Tom. 7. Ger. Jen. fol. 179. b. §. 3. Sie nennen ſich Chriſten/ glaubige Kirche/ rühmen ſich Gottes vnd ſeines Worts: Das thuen wir Lutheriſche auch/ führen auf beyden ſeyten einerley Wort/ der ſind wir EJNES: aber in der Sachen vnd Verſtandt ſind wir auffs weiteſt von einander] ſonder weil die Catholiſche die Bibel nicht eben wie ſie die Lutheriſche verſtehen wollen.

Lutheriſche Lug von dẽ Catholiſchen.

Jſt aber diß nicht ein Teuffliſcher Mutwill? Sie geſtehen / daß alle heylige Lehrer vnd Martyrer niemand außgenom̃en der Apoſtel Wort auff Papiſtiſch verſtanden vnd außgelegt haben. Vnd Luther rhümbt ſich / daß vor jhm kein Menſch die Apoſtel alſo/ wie er / verſtanden / vnd bekennet noch darzu / daß er dem Teuffel allermaiſt zu dancken hab / daß er die Schrifft recht verſtehe / vnd ſo ein Doctor worden / der ja ſo gute Bücher ſchreiben könne / als die Vätter vnd Concilia/ wie Tomo 1. Ger. Witt. in der Vorrede A. 2. b. Vnd in Eißlebiſchẽ Tiſchreden von Gottes Wort. fol. 23. zuſehen. Noch wollen die Lutheriſchen / wir ſollen den Verſtandt der Schrifft / welchen Luther vom Teuffel gelernet / annemmen / vnnd den/ welchen alle heylige Lehrer in die 1500. Jahr lang geglaubt/ fahren laſſen: Vnd weil wir ſolches nicht thuen / da müſſen

Lutheriſcher Mutwill.

wir

wir Gottes Wort Lügen ſtraffen. Vnnd ſolche offentliche Verleumbdung vnd vnuerſchambte Lüg ſoll die Catholiſche Obrigkeit leyden/ ja noch darzu verhülfflich ſeyn/ oder muß für ein Tyrannen vnd Vntertrucker der armen Gewiſſen außgeſchryen werden.

Aber wider auff den Luther zukommen/ fehret derſelbe fort an obgedachtem Orth vnd ſchreibet alſo: Wer bey den Bürgern ſich neeren will/ der ſoll das Stadtrecht halten/ vnd daſſelb nicht ſchenden noch ſchmehen/ oder ſoll ſich trollen. Alſo leſen wir/ daß die heylige Vätter im Concilio Nicæno theten/ ſo bald ſie der Arianer Lehr leſen höreten/ ziſcheten ſie alle eintrechtigklich/ vnd wolten ſie auch nit hören/ noch zur Beweiſung vnd Verantwortung kommen laſſen/ ſonder verdampten ſie flugs ohn alles diſputieren als die offentlichen Leſterer. Moyſes in ſeim Geſetze gebeut auch/ ſolche Leſterer/ ja ALLE falſche Lehrer zuſteinigen (Ja auch die Städte/ ſo ein falſchen Glauben annemmen/ mit Menſchen vnd Viech/ vnd allem was darinnen iſt/ in Brand zuſtecken vnd zuuerbrennen/ Deuter. 13. an welchem Orth auch die vnſchuldigen Kinder nicht außgenommen werden/ weil nemblich ſolches jhr Heyl vnd Seligkeit iſt. Dann wann man ſie leben ließ/ dörfften ſie hernach auß Lieb jhrer Eltern auch jhre falſche Lehr wider annemmen. Wegen ſolcher Vrſach ſpricht Gott Ezech. 21. Ich will mein Schwerdt auß ſeiner Scheyden ziehen/ vnd ſo wol den Froñen als den Gottloſen in dir vmbbringen) Alſo ſoll man auch HIE (das iſt/ mit Widertäuffern vnd dergleichen Ketzern) nicht viel diſputirens machen/ ſond auch vnuerhöret vnd vnuerantwortet verdammen ſolche offentliche Läſterung/ wie auch S. Paul gebeut Tit. 3. vnd 2. Tim. 2. Dann ſolliche gemeine Articul der gantzē Chriſtenheit ſind berait gnugſamb verhöret/ bewiſen vnd beſchloſſen durch die Schrifft vnd Bekandtnuß der gantzen

Ketzer ſol man auch ohne Verhörūg verdammen.

gemaitten Chriſtenheit/ mit viel Wunderzeichen beſtetigt/ mit viel Bluts der Heiligen Martyrer verſigelt/ mit aller Lehrer Bücher bezeuget vnd verthädiget/ vnd dürffen keines Maiſterns noch Klügelns mehr.]

Item Tomo 2. Ger. Jen. Im Bedencken an Hertzog Heinrich zu Sachſen fol. 354. oder Tomo. 2 Witt. fol. 291. Hertzog Heinrich ſoll Chriſtum ſchützen vnd den Teuffel verdammen. Aber Abgöttereyen (oder/ falſche Lehre) ſollen die Fürſten/ ſo es vermögen/ kurtzumb abthuen.]

Derhalben ſollen die Catholiſche Obrigkeiten in jrem Gebiet kurtzumb alle Vbung jrer Vncatholiſchen Religion den Proteſtirenden einſtellen vnnd nicht geſtatten/ weil am Tag iſt/ daß ſie mit Abgöttereyen behafftet ſind. Dann der Geitz iſt ein Abgötterey/ Coloſ. 3. Vnd der Geitzig ein Götzendiener/ Epheſ. 5. Weil er dz Geld lieber hat vñ ſich mehr darauff verleſt/ jhm auch mehr dient als Gott: gleich wie ein guter Theil vnder den Proteſtirenden/ welche ob ſie ſchon in jhrem Gewiſſen vberzeuget ſind/ daß jhr Glaub vnrecht ſey/ dannoch nicht Catholiſch werden/ weil ſie eintweder Geiſtliche Güter jnnen haben/ oder aber ſonſten mit ſeltzamen Mitteln reich worden ſind/ vnd alſo Catholiſch zu werden Bedencks tragen/ damit ſie nicht dz vnrechte Guth wider zu geben gezwungen werden/ oder aber vmb gute Erbſchafft oder Reiche Heyrath kommen. So bald ſie aber in Gefahr ſtehen mehr bey jhrer Lutheriſchen Religion zuuerlieren/ als zugewinnen (wann nemblich die Catholiſche Obrigkeit jhr Ambt thut vnd ſolchen Abgöttern zu ſtewren anhebet) fangen ſie auch an zu wancken vnd ſich eines beſſern zubedencken. Andere ſind in dem Abgötter/ weil ſie jhren Bauch für einen Gott halten/ wie S. Paulus ſagt/ Phil. 3. Vnd darumb für der Catholiſchen Religion einen grauſen haben/ weil dieſelbe befilcht fein Creutz auff ſich nehmen vnd Chriſto nachfolgen/ oder ſein Fleiſch haſſen vñ ſeine Glieder kreutzigen mit ſtetem beten/ faſten/ geißlen/ härinen Hembden vñ dergleichen/ vnd

Lutheraner ſind Abgöttiſch. 1. Geitz.

2. Bauch.

wer ſolches nicht thut/der ſey nicht werth dz er ein Chriſt heiſ-
ſe vnd gehöre Chriſto nicht zu / immaſſen dann die Schrifft
ſelber lehret/Matth.10/38. Luc.14/27. Coloſ.3/5.1.Cor.9/
27. Gal.5/24. 2. Cor.6/5.3. Reg.21/27. Judas in Epiſt.
verſ.23. Dieſes wil den Proteſtierenden gar nicht eingehen/
darumb recht von jhnen mag geſagt werden mit S. Paulo
Rom.16. Daß ſie nicht Chriſto vnſerm Herrn/ſondern jhrē
Bauch dienen/ vnd rechte Abgötter ſeyen. Andẽ letzlich ſind
in dieſem Abgöttiſch/dz ſie jhre Freund vñ Verwandte mehr
lieben vnd förchten/als Gott/weil ſie mit Bekeñung Catho-
liſcher Religion derſelben gunſt vñ gnad verſchütten vnd bey
jhnē verhaßt werdē möchten/gleich wie wir Johan.12. leſen:
Auch vil auß den Fürſten oder Fürnehmbſten glaubten an
Chriſtū/aber wegen der Phariſeer bekanten ſie es nit. Dañ
ſie hattē lieber die Ehr bey den Menſchē/dann die Ehr bey
Gott. Gerad wie Luther von dē Proteſtirendē ſchreibt Tom.
2. Ger. Jen. von auffrichtung Chriſtlicher Schulē/f.466.b.
odꝰ 476. Euangeliſche Fürſtē vnd Herren ſoltens thun/daß
die Euāgeliſche Jugend fein erzogē würde. Aber ſie haben
aufm Schlitten zu fahren/zu TRINKEN/vnd in der
Mumerey zulauffen/vnd ſind beladen mit hohen merckli-
chen Geſchefften deß KELLERS/der Kuchen/vñ der
KAMMER (dz iſt/ſie haben gnug zuthū mit freſſen/ſauf-
fen/hurē) vnd obs etliche gern theten/müſſen ſie die andern
ſchewē/dz ſie nicht für Narren odꝰ Ketzer gehaltē werden.]

3. Menſch Ehr vnd Gunſt.

Luthers Zeugnuß vō den Lutheriſchen: Welches obs war ſey/da ſehē ſie ſelbs zu.

Mit welchen Worten er gnug zuuerſtehen gibt/ dz der
Euangeliſchen groſſen Herrn etliche jhren Bauch / andere
die Ehr bey den Mēſchen für jhren Gott halten. Wie es mit
der dritten Gattung der Abgötterey / das iſt / mit Geitz vnd
Wucher beſchaffen ſey bey den Euangeliſchen/lehret Luther
in der Vermanung zum Gebett wider den Türcken Tomo
2. Ger. Witt.f.471. oder Tomo 7. Jen.f.445. Darnach iſt
kommen (vnder vns Euangeliſche/nach dem wir vom Pab-

Mammon der Lutheraner Gott.

ſtumb erlöſet worden) Der groſſe GOTT Mammon oder Geitz: Wie hat der nicht allein Bawren vnd Burger/ſondern recht gröblich Adel/Grafen/Fürſten vnd Herren beſeſſen/daß man dergleichē kaum leſen kan in allen Hiſtoriē. Der Adel wil es alles haben was Bawer vnd Burger hat. Ja ſie wollen Fürſten ſeyn. Der Bawer ſteigert neben dem Adel/Korn/Gerſten/vnd alles/vnd machen muthwillige Tewrung/ da ſonſt GOtt gnug hat wachſen laſſen. Der Burger ſchetzet in ſeinem Handtwerck auch was er wil. Ich habe deß WVCHERS vergeſſen. Ach wie gar ſicher lebet vñ wütet derſelbe/ als were er ſelber GOTT vñ HErr in allē Landen. Niemand darff jhm wehren. Tomo 6. Lat. Witt. in der Außlegung Geneſ. 47. fol. 631. vnd Tomo II. Germ. Witt. fol. 264. Es iſt keine Stadt oder Fürſtenthumb/ die jhre Predicanten vnd Schulen neeren vnd vnd halten. Wir werden geneeret von dem Raub Egypti/ ſo vnd dem Pabſtumb iſt geſamblet wordē. Vñ wird dazu daſſelbe/ ſo noch dauon vbrig iſt/ von der Obrigkeit auch hinweggeriſſen/ die Pfarren vnd Schulen werdē beraubt nit anders als wolten ſie vns hungers ſterben laſſen. Vnſere Euangeliſche Fürſten RAVBEN vnd BESTEHLEN alles/wz ſie in Klöſtern vñ Pfarrē finden/rc. Ibid. in der Außlegung Geneſ. 39. fol. 533. aut 575. item fol. 74. b. Sihe vnſere eygne Zuhörer an: Die Bawren vnd der Adel/ Burger vnd Obrigkeit (das iſt ein feiner Hauffen) plündern vnd berauben die jenige/ welche ſie ja billich neeren/ jhnen helffen/ ſie vnterhalten/ vnd zulegen ſolten/ daß alſo die Lutheriſche Kirche möcht erhalten werden/ daran all jhr Heyl vnd Wolfarth gelegen iſt. Sum̃a es MVS ſo ſeyn/ da wird nichts anders drauß. Eſt iſt kein Ernſt/ kein Fleiß/kein Hertz da ad pietatem oder zum Gottesdienſt/ dieweil ſie nemblich alle nicht Chriſto/ ſonder jhrem Bauch oder dem Mammon dienen: Welches er noch mehr bezeuget Tomo 4. Ger. Witt. in der Außlegung Joh. 15. fol. 220. b.

Die Euāgeliſchen ſind Vrſacher aller Tewrung.

Waruon die Lutheriſche Predicanten leben?

oder Tom 7. Jen fol. 162. Itē Tomo 1. Ger. Witt. parte 2. in der Außlegūg 1. Cor. 15. fol. 56. b. od' Tom. 6. Jen. fol. 244. Vnſer Adel/ Burger vnd Bawren ſind zuuor (im Pabſtūb) als Mēſchen vil ſittiger geweſen/ jetzo aber ſind ſie gar toll vnd vnſinnig als lauter voll Teuffel. Sie gedencken wenig auff das zukünfftig Leben: ſondern wie ſie glauben/ alſo leben ſie auch. Sie ſind vnd bleiben Sew/ ſie glauben wie die Sew/ vnd ſterben wie die Sew.] Lutheriſche leben/ glauben vnd ſterben wie die Sew/ ſagt Luther.

Item in der Nürnbergiſchē Haußpoſtill am 4. Sontag Trinitatis fol. 79. a. § 2. oder 87. a. §. 3. Der HErr wolte gern daß wir rechtſchaffene Chriſten würden/ die nicht mit Worten den Glauben vnd das Euangelium rühmetē/ wie die Leuth jetzt thun/ die EVANGELISCH ſeyn wollen/ vnd vil von Chriſto zu ſagen wiſſen. Aber wann mans recht anſihet/ iſt nichts dahinder. Betreugt alſo der MAISTE Theil/ auch die/ ſo das Euangelium haben/ vnd hören ſich ſelbs/ vnd fahren zum Teuffel mit jhrem FALSCHEN Glauben. Es iſt Vich vnd Stall/ ſprach der Teuffel/ vnd trieb ſeiner Mutter eine Fliegen in den hindern (Tom. 7. Ger. Jen. et Tom. 12. Witt. wid' Hās Wurſt) Dann wo ſolten die/ ſo einen ſolchen Glauben haben/ anders hinfahren/ als zū Teuffel: Weil der Teuffel ſelbs gern auch in die Sew fehret/ Matth. 8. Darumb dann Luther abermal von ſeinen Euangeliſchen ſchreibt: Sie ſeyen mit ſiben Teufeln beſeſſen/ da ſie zuuor im Pabſtūb nur mit eim Teuffel beſeſſen waren: Der Teuffel fahre jetzt mit hauffen in ſie/ daß ſie nun vnter dem hellen Liecht deß Euangelij vil erger ſeyen/ dann zuuor vnterm Pabſtumb. Wie in der Jeniſchen Haußpoſtill in der andn Predig deß erſten Aduent Sontags zuſehen. Vñ weil nun der Adel/ Burger vñ Bawren bey den Euangeliſchen ſolche Sew ſind/ nach Luthers Auſſag/ iſts kein Wund'/ daß ſie deß Propheten von Scheiſſleben Dreck anbetten/ wie er zuuor prophecyet in Eyßlebiſchē

Euangeliſche haben einen falſchen Glauben.

Vnd fahren zur Hellen.

Lutheriſche mit ſiben Teufeln beſeſſē.

Lutheriſche ſaubere Thierlein.

Tiſchreden von Fürſten vnd Herꝛen/f.441.b.§.6. Wolan es wird anders werden mit den Nachkom̃enden (das iſt/nach meim todt werden mich die Lutheriſchen mehr ehren als jetzt) Wir von Gottes Gnaden Euangeliſt zu Wittemberg ligen jetzt im Paroxiſmo vnd dz Fieber ſchitt vns: ſie werdē vns ſo lang trucken/ biß wir vns beſcheiſſen/ darnach werdē ſie vnſern Miſt anbetten vñ für Biſam halten/ꝛc. Vnd diß iſt die Vrſach/warumb er die Lutheriſche Städtlin DRECKSTAEDLIN nennet/ Tom 7. Ger. Jen. Vom Gebett wider den Türcken f.446.b. Weil nemblich der Dreck jm̃er neben jhrem Glauben bleibt/ daß er ſich damit ſchlage vnd außfege/ wie er Luther ſelbs ſagt To.1. Ger. Witt. Von der Haubtſum̃a Gottes Gebotts parte 2.f.125.a.§.2. oď Tom.2. Jen.f.499.b.§.3. Dieweil nun die Euãgeliſchē einen ſolchen vnſaubern Glauben habē/ können ſie ſelbs zuſehē/ wie ein Catholiſcher Fürſt ſolchen ſtinckenden Glaubē zu dulden möge beredet werden/ weil zubeſorgen/ er möchte dardurch viel eher Hertzog zu Schweinfurt/ als Schulteis zu Schafhauſen werden. Ob ſie aber fürgeben woltē/ jnen geſchehe Vnrecht/ vnd ſie leben vñ glauben nit ſo Sewiſch/ ſeyen auch keine Abgötter/ weil ſie nit wegen deß Bauchs/ noch auß Geitz/ ſonder allein auß Trang jres Gewiſſēs Lutheriſch bleibē/ nit anders dann wie die Phariſeer Luc.16. als ſie Chriſti predig gehöret/ daß man nemblich nit zugleich Gott vñ dem Mam̃on dienen könne/ ſpotteten ſie Chriſti darzu/ nit daß ſie jhm nit glaubetē/ ſonder weil ſie geitzig waren. Vñ dannoch wolten ſie darfür nit gehaltē ſeyn/ als wañ ſie auß Geitz Chriſto nit glaubeten/ ſonder wegen jhres Gewiſſens. Darumb redet jhnē Chriſtus alſo ins Gewiſſen vnd citiret ſie für GOttes Gericht: Jhr ſeydts/ die jhr euch Gerecht vñ Heilig machet für den Leuten/ aber Gott keñet ewere Hertzen. Alſo zweyffle ich nicht/ die Lutheriſche ſo wegē Geitz/ Ehren/ Wolluſt/ vñ dergleichē die erkante Catholiſche Warheit nit annemen noch bekeñen/

Beten Luthers Dreck an.

Lutheriſche Dreckſtädtlin.

Lutheriſche endtſchuldigen ſich mit jhrem Gewiſſen.

die werden bey jhnen befinden/daß ich jhnen dz Lebendige getroffen/vñ wiſſe wie eim Schalck vmbs Hertz ſey/vñ mit dem Prophetē ſagē köñe/ Jer. 11. Tu domine demonſtraſti mihi,& cognoui: tu oſtēdiſti mihi ſtudia eorũ. Prou. 21. Intelligit iuſt' corda impiorũ, vt detrahat impios à malo.

Aber dem ſey wie jhm wolle/vñ ob ſie ſchon/warumb es jnen warhafftig zu thun ſey/nit bekeñen/ſo habē dannoch Cathol: Obrigkeit ſie für ſolche/wie ſie Luther nennet zu halten/ vñ dannenhero jhre Abgötterey od' Religions exercitiũ kurtzumb abzuthun mehr als gnugſame Vrſach. Dann Chriſtus ſelbs ſagt/ Joh. 10. Ein guter Hirt kenne ſeine Schafe/ vnd nenne ſie bey jren Namen. Nun haltē ſie die Lutheriſche Lutherũ für einen gutē Hirten. Dann den Glaubē/welchen wie obgehört nach den Apoſteln kein eintziger heiliger Lehrer noch Martyrer jemals gewuſt/ſond' Luther zum erſten herfür gebracht/ nemen ſie an vñ bekennē ſich darzu/ vñ begerē anders nichts/als daß jnen deſſelbē forttreibũg vnd Vbung von Catholiſchē geſtattet werde. Jch weiß zwar wol/daß jrer vil ſich gern vom Luther abſchulen vñ nit für ſeine Schuler od' Jünger/noch für Schafe ſeiner Herde gehaltē ſein woltē. Aber ſie könnē ſeiner Weyde nit müſſig gehen. Dañ jrer Vätter Anherren haben ſich alle vom Papſt weydē laſſen/ dz iſt/ habē dz Wort Gottes alſo verſtandē/ wie es der Papſt vnd alle Kirchēlehrer von der Apoſtel zeit biß auff vns außgelegt/vñ habē zum Exēpel geglaubt/daß ein Fegfewer ſey: Daß die Meß ein Opffer ſey: daß man die Heiligē anruffen vñ jhr Bilder verehrē ſoll: daß der Papſt Chriſti Stadthalter vñ dz Haupt der Kirchē auff Erdē ſey: daß im Sacramēt dz Brodt in Chriſti Leib verwädlet werde: daß nit allein d' Glaub gerecht macht: dz ſibē Sacramēta ſeyē: daß die Prieſter ſollē ohne Weiber vñ keuſch lebē/vñ anders d'gleichen. So bald aber Luther koñen/ vñ die Schrift and's außgelegt/ſeind etliche Schafe vō Pabſt abgefallē/habē ſich von jhm nit mehr wollē weydē laſſē/ ſond'

Lutheriſche wolten gern nichts mit dem Luther zu ſchaffen haben.

Vnd dannoch glauben ſie ſeiner Lehr.

ſind

ſind auff deß Luthers Weyde gangen / das iſt / haben die Schrifft dem Pabſt zuwider vnd eben wie es Luther zum erſten außgelegt/verſtanden. Wer will nun laugnen/ daß dieſe deß Luthers Schaffe ſeyen? Derhalben müſſen auch jhre Kinder vnd Enckeln / ſo ſie bey deß Luthers Hauffen oder Herde gezeuget / vnnd mit der Lutheriſchen Außlegung der Schrifft durch jhre Predicanten vnnd Schulmeiſter von Kind auff weyden oder vnterrichten laſſen/gleiches falls Lutheri Schaffe oder Schuler ſeyn. Vnd was iſt doch die Augſpurgiſche Confeſſion/deren Freyſtellung ſie ſo hoch begeren/ anders als Lutheri Lehr? Laſſet doch hören was anſehliche Churfürſten/Fürſten vnd Stende deß Reichs / ſo dem Concordibuch vnterſchriben / hieuon zeügen:

Lutheriſche ſind Luthers Schafe.

Weil (ſprechen ſie) D. Luther der vornembſte Lehrer der Kirchen/ ſo ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekeñen/ zuhalten / als deſſen GANTZE LEHR / Summa vnnd Innhalt in den Articuln Augſpurgiſcher Confeſſion verfaſſet/ſo kan vnd ſoll der Confeſſion eigentlicher Verſtand vnd Meynung auß keines andern / dann auß D. Luthers Lehr: vnd Streitſchrifften / eigentlicher vnnd beſſer genommen werden.]

Die Augſpurgiſche Confeſſion iſt Luthers Lehr.

So geben ſie jhm auch im Lateiniſchen Concordibuch dieſe Ehrentitel/daß er geweſen ſey Heros præſtantiſſimus, ſumma pietate præditus, & ſingularibus excellentiſſimiſq; ſpiritus ſancti donis illuminatus, qui etiam futura in ſpiritu præuiderit, das iſt/ ein außbündiger Held oder Wunderman / mit höchſter Gottſeligkeit begabet / mit ſonderbaren vnd fürtrefflichen Gaben deß heyligen Geiſtes erleuchtet/der auch künfftige Ding zuuor im Geiſt erſehen/oder einen Prophetiſchen Weiſſager Geiſt gehabt habe.]

Lutheriſche Reichs fürſten vnd Stände halten Lutherum für ein Propheten.

Hierauß erſcheynet / was die Lutheriſche / wann ſie redlich vnd wie ſie es im Hertzen haben / reden / vom Luther

halten/

halten/daß er nemblich jhr Prophet/fürnembſte Lehrer oder Hirt ſey/ vnd ſie ſich von jhm mit ſeiner Lehr weyden laſſen: Wie er dann ſelbs ſolches haben wollen im Brieff an Churfürſten zu Sachſen Tomo 2. Ger. Jen. fol. 79. oder Tomo 9. Witt. fol. 147.

Waiß es E. Churf. Gn. oder waiß ſie es nicht/ ſo ſolle es jhr hiemit kundt ſeyn/ daß ich das Euangelium nicht von Menſchen (nicht auß der H. Lehrer vnd Vätter Bücher.) ſondern ALLEJN vom Himel durch vnſern HErrn JEſum Chriſtum hab/ daß ich mich wol hette mögen (wie ich dañ hinfurt thun wil) einen Knecht GOttes vnnd Euangeliſten rühmen vnd ſchreiben.] Luther wil für einen Euangeliſten gehalten werden.

Item/ in der Predig von Schulen Tomo 5. Ger. Jen. fol. 184. od' 186. da er ſich der Teutſchen propheten nennet: Vnd in Eißlebiſchen Tiſchreden von der Noth vnd Gegenwehr/ da er ſagt/ er ſey der Teutſchen Apoſtel: fol. 496. vnd fol. 492. b. §. 2. da er ſich vergleicht mit Elia vnd Johanne dem Tauffer/ vnd für einen Gottes Mañ vnd groſſen Helden gehalten ſein will: Vnd abermahl in Tiſchreden von freyen Künſten fol. 518. b. Da er ſich vnder die hohen Wunderleut zehlet: Vnnd Tomo 1. Ger. Jen. In der Geſchicht deß verbrendten Decreti fol. 353. b. oder Tomo 9. Ger. Witt. fol. 100. Da er ſich den Heiligen deß HErrn nennet/ vnnd Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Galat. 2 fol. 56. b. da er außtrucklich ſagt/ er weiche auch S. Petro vnd Paulo nit eines einigen Fingers brait: damit er zuuerſtehen gibt/ daß er ja ſo wol ein Apoſtel ſey/ vnd nicht weniger deß H. Geiſts empfangen/ als S. Peter vñ Paulus. Jſt alſo zuuermuthen/ Cyriacus Spangenberg habs nicht zum beſten troffen mit ſeym diſticho, da er Luthero Paulum fürziehet: Ja für einē Prophetē/ Apoſtel/ Gottes Mañ/ Helden/ Heiligen. Luther iſt nit geringer als S. Peter vnd Paul/ ſcilicet.

Chriſtus habet primas: habeas tibi Paule ſecundas.
Tertia poſt illos ſed loca Luther habet.

C Chriſtus

Chriſtus der erſt iſt allezeit/
Paulus der ſteht jhm an der Seydt:
Nach dieſen beeden das dritte Orth
Billich dir/ Luther/ zugehört.

Caluiniſtę halten Lutherum für einen Propheten vnd jhren Maiſter.

Es iſt aber wol in acht zu nehmen/ daß nicht allein die Lutheriſchen jhn für einen ſolchen Helden vnd Wunderman Gottes halten/ vnd ſich zu ſeiner als eines Propheten Lehr obgehörter maſſen bekennen: ſonder daß auch der Caluiniſten Häubter jhn für einen Euangeliſten/ Apoſtel vnd Propheten paſſiren laſſen/ auch jhm als jhrem Hirten vñ Führer dancken/ daß ſie vom Pabſtumb auff den rechten Weg gebracht worden. Dann alſo ſchreibt Caluin. in ſecunda defenſione aduerſus Weſtphalum: Lutheri Heldenmuht iſt lobens werht/ weil er ſich dz gantze Pabſtumb ALLEJNE anzugreiffen nit geförchtet: Inſtit. lib. 4. cap. 3. ſect. 4. Gott hat auch zu vnſern zeiten Apoſtel/ oder ja Euangeliſten erwecket. Dann ſolcher hat man bedörfft/ welche die Kirch von deß Antichriſts Abfall widerumb zu recht brächten/ De libero arbit. aduerſus Pighian: Die That ſelbs gibts zu erkennen/ daß nicht Luther geredet/ ſonder Gott durch Lutheri Mundt gedonnert hab. De reformandæ Eccleſiæ ratione. Welche vns (Caluiniſtē) zu dieſer zeit vorgeleuchtet damit wir auß dem langwirigē Irrwege widerumb zu recht kämen/ daß ſind heilige Propheten Gottes geweſen/ wie es der herꝛliche vnd recht göttliche Schein jhres Ambts klar zu erkennen gibt. Libro primo & ſecundo aduerſus Weſtphalum, nennet er Lutherum einen groſſen Propheten vnd fürtrefflichen Knecht Gottes: Welchen Titul er jhm auch gibt in Inſtitut. vnnd ſagt darzu er ſey ein getrewer Lehrer der Kirchen.

Beza in Iconibus, in libro de pœna hæreticorum, in reſponſione ad repetit, Sainctesij, nennet Lutherum fortiſſimū heroem, eximium Dei organū, toto ore diui-

nitus

nitus inſpiratum, ſeruum Domini & quidem eximium ac valde excellentem, virum admirandum in diebus noſtris, in quo qui ſpiritum Dei non ſentit, nihil ſentit, das iſt / einen tapffern Helden / einen fürtrefflichẽ Rüſtzeug Gottes / welches gantzer Mundt der Einſprechung Gottes voll geweſen / einen herrlichen vnd gar außbündigen Knecht deß HErren / einen Wundermann zu vnſern zeiten / in welchem ſo einer den Geiſt Gottes nicht ſpüret noch mercket / derſelbe gewißlich vberall gar nichts mercket noch ſpüret.] Bißher der Caluiniſch Bez.

So wol Caluiniſtẽ als Lutheraner ſind Lutheri Schafe.

Dieweil nun alle Proteſtirende / ſo wol Caluiniſten als Lutheraner geſtehen müſſen / daß ſie ſich vom Luther als jhrem Hirten weyden / oder als von eim Apoſtel vñ Propheten ſich den rechten Verſtandt der Schrifft lehren laſſen (dann auch die Caluiniſten jhre Meynungen / derenthalben ſie mit den Lutheranern vneins ſind / in Luthers Büchern gefundẽ / als daß Gott Vrſach ſey aller Sünden / daß der Menſch keinen freyen Willen hab / vnd daß im Sacrament nichts als Brodt vnd Wein vorhanden ſey) vnd aber Luther / wie obgemeldet / ſeinen Schafen oder Jüngern dieſen Namen gibt / daß ſie Sew ſeyen vñ wie die Sew glauben / leben vñ ſterben: iſts den Catholiſchen Fürſten in keinem weg zuuerdencken / daß ſie dem Luther hierin glaubẽ / vnd die Proteſtirende für ſolche halten. Dañ wañ ich von ferne einẽ hauffen Thier ſehe / vnd doch nicht wüſte / was es für Thiere weren / vnd ſich einer bey mir angebe für derſelben Thier Hirten / vnnd ich jhn fragte / was für ein Hirt er ſey / oder was für Thier er hüete / vnnd er mir antwortet / er ſey ein Sewhirt / vnnd ſeine Thier ſeyen Sew / denen gebe er ſeinen Pfuydich zufreſſen: würde ich jhm ja billich glauben / vnd denen / die jhn für einen Scheffer / vnnd ſeine Thier für Schafe wolten gehalten haben / wenig gehör gebẽ. Ebẽ alſo ſagt Luther ſeine Thier ſeyen

Luther bekennet / daß ſeine Schafe / Sew ſeyen.

Was Luther ſeinen Thieren zu eſſen gebe.

nicht Schafe/ ſonder Sew/ welche er weyde mit ſeinen nach miſtſtinckenden Glauben/ denen er auch ſeinen Miſt anzubetten gebe. Wer will dann jetzt die Catholiſchen bereden/ dz ſie die Lutheraner für Schaffe halten? S. Paulus Tit. 1. ſagt/ die Cretenſer ſeyen böſe Thier/ faule Bäuch vnd verlogene Leuth. Wie beweiſet er aber ſolches? Diß Zeügnuß iſt war (ſpricht er) dann es hats jhr eigner Prophet Epimenides geſagt. Derhalben muß das auch war ſeyn/ was Luther von den Proteſtirenden als jhr eigner Prophet geſagt hat. Nun aber lehret er ſelbs/ daß die Fürſten alle Abgötterey kurtzumb abthun vnd abſchaffen ſollen. Mit was Stim dörffen ſie dann die Freyſtellung jhrer Religion von den Catholiſchen in der Catholiſchen Landen begeren?

Abermal ſchreibt Luther im Brieff an Hertzogen in Preuſſen anno 1532. das iſt/ zwey Jahr nach der Augſpurgiſchen Cōfeſſion Tomo 5. Ger. Jen. fol. 488. b. et ſeqq. Mein trewer Chriſtlicher Rath iſt/ Ewer Fürſtliche Gnaden gehe der Schwermer müſſig. Dann da iſt kein Ende diſputirens vnd plauderens: ſie laſſen jhnen nichts ſagen vñ hören nicht. Vnd E. F. G. laſſen ſolches nicht meinen Rath ſeyn/ ſonder deß heiligen Geiſtes ꝛc. Ich vermahne E. F. G. wolle ſolche Leuth meyden/ vñ ſie im Lande ja NICHT LEYDEN. nach dem Rath S. Pauli vnd deß heiligen Geiſtes. Dann E. F. G. müſſen bedencken/ wo ſie ſolche Rottengeiſter würde zulaſſen vnd leyden/ ſo ſie es doch wehren vnnd vorkommen können/ würden ſie jhr Gewiſſen grewlich beſchweren/ vnd villeicht nimmermehr wider ſtillen können/ nicht allein der Seelen halben/ die dardurch verführet vnd verdampt würden/ welche E. F. G. wol hette können erhalten/ ſonder auch der gantzen heiligen Kirchen halben: Wider welcher ſo lang hergebrachten vnd allenthalben gehaltenen Glauben

Der Ketzer ſoll man müſſig gehen.

Vnd ſie im Lande nicht leyden.

Wegen zweyer Vrſachen.

vnd einträchtig Zeügnuß etwas zulehren geſtatten/ ſo mans wol köndte wehren / ein vnträglich Laſt iſt deß Gewiſſens.]

Nun hat Luther in obangezogenen Worten ſtattlich bekennet/ daß ſein Glaub oder Lehr allen Vättern vnd Lehrern/ ſo von den Apoſteln biß auff dieſe Zeit jemals geweſen/ zuwider ſey. Derhalben iſt dieſelbe zugeſtatten ein vnträglich Laſt deß Gewiſſens.

Item Tomo. 2. Ger. Jen. im Brieff an Hertzog Friderich Churfürſten zu Sachſen fol. 53. oder 65. oder 64. Der Rath zu Aldenburg auch E. Churf. G. ſind ſchuldig zu wehren falſchen Predigern / oder je darzu helffen / daß ein rechter Prediger eingeſtellt werde.] Obrigkeit ſoll falſche Prediger nicht leyden.

Derhalben haben ſich die Catholiſche Fürſten gar nicht vber den Luther zubeklagen wegen deß groſſen Jammers / ſo nun mehr auß Freyſtellung ſeiner Lehr entſtanden/ weil er ja deutlich gnug gelehret/ es gebühre der Obrikeit nit/ könne auch keines wegs verantwortet werden / daß man falſche Prediger im Land leyde. Iſt mir aber diß nicht ein ſchöner Handel/ daß/ will nicht ſagen/ kein Reichsfürſt / ſonder keiner auß der freyen Ritterſchafft deß Reichs ſeinen Vnterthanen die Religion / ſo er für vnrecht helt/ geſtattet/ ſonder jhnen ſeines Gefallens Predicanten auffſtellet vnd ſie zu ſeinem Glauben tringet: Hergegen ſollen Catholiſche Kayſer vnd Fürſten nicht Macht haben jhre Vnterthanen bey der alten Catholiſchen Religion zuerhalten vnnd allen gefehrlichen Newerungen ſtewren vnd wehren? Beuorab weil Luther ſelbs alle die Gründ vnd Vrſachen/ mit welchen die Proteſtierende jhrer Religion Freyſtellung zubehaupten vermainen/ für vnkräfftig/ falſch/ erlogen vnd nichtig erkennet/ wie jetzt ſoll beygebracht vnnd erwieſen werden.

Lutheriſche Reichsſtände leyden kein Catholiſch exercitium.

Warumb ſollen dann die Catholiſche das Lutheriſch exercitium leyden?

§. III.

Obs war ſey/ daß die Augſpurgiſch Confeſſion im Römiſchen Reich approbirt vnd gebillichet/ vnd darumb von den Catholiſchen in jhren Landen zugeſtatten ſey.

Die Proteſtirende geben für/ man ſol jhnen das freye exercitium jhrer Religion auch in der Catholiſchen Fürſten vnd Herren Landen/ darumb vergünnen/ Weil dieſelbe der anno 1530. Weyland dem in Gott ruhenden Keyſer Carolo 5. zu Augſpurg vbergebenen vnd allergnädigſt approbirten vnd acceptirten Cõfeſſion gemeß/ vnd auß rechtmeſſigen billigen Vrſachen/ nemblich nach Anleytung Göttliches Worts/ ſey zugelaſſen worden. Wie war aber ſolches Fürgeben ſey/ iſt nicht allein auß Philippi Melanchthonis Brieff an Johann Obernburger zuſehen/ da er ſchreibt: In Comitijs Auguſtanis triſti & atroci ſententia damnari ſumus. Wir Lutheriſche ſind auffm Reichstag zu Augſpurg durch einen trawrigen vnd hefftigen Sententz verdambt/ dz iſt/ vom Keyſer vñ Reichsſtänden nicht acceptirt worden: ſonder es gibts Luther ſelbs zuerkeñen in der Gloſſa auff das Keyſerliche Edict Tom. 6. Ger. Witt. f. 164. b. §. 3. oder Tom. 5. Jen. fol. 297. a. §. 3. da er vom Keyſer vnd den Reichsſtänden/ ſo 1530. zu Augſpurg auffm Reichstag verſamblet geweſen/ alſo ſchreibt:

Philippus bekeñet die Confeſſion ſey auffm Reichstag verdambt worden.

Gleich als wann das durchleuchtige Weiſe Vieh/ die Sew/ auff jrem Reichstag beſchloſſen: Wir Sew gebieten/ daß niemand halten ſol/ daß Muſcaten edle Würtze ſey: was ſie aber ſey/ dz wiſſen wir nit. Wir haltẽ aber/ etliche es ſeyen Treſter/ etliche es ſeyen Kleyen/ etliche es ſeyen Köhlbletter/ etliche es ſeyen köſtliche Bawrngallreden vnder den Zeltnen. Eben alſo weißlich handlen ſie auch vnſere hochgelehrte vnd durchleuchtige Sew/ zu Augſpurg/ vnnd ſchelten derweil Gottes Warheit (das iſt/ vnſere Confeſſion) für Viehiſch vnd läſterlich Ding.

Luther bekendts auch.

Im

Im fall ſie aber weder Luthero noch Philippo hieuon glauben / mögen ſie jhren Schleidanum darumb fragen im ſibenden Buch ſeiner Hiſtorien: Gleichwol ſie auch auß der Apologia Confeſſionis wol vernehmen können/daß Keyſerl: Mayeſt. ſambt den Reichsſtāndē durch jhre Theolozos jhre Cōfeſſion hab widerlegē vñ verdañen laſſen: Wie nit weniger dieſe deſſelbigē Reichstags Abſchiedts Wort außweiſen:

Wiewol wir nach wolgehabtem verſtändigē Rath treffenlicher Theologen vnd Schrifftgelehrtē auß vilen Nationen ſolch jhre Confeſſion mit dem H. Euangelio vnd heiliger Schrifft / mit gutem Grund widerlegē vnd ableynen laſſen/ ſo hat doch ſolches bey jnen ſo vil nit verfangen/daß ſie (Lutheriſche) mit vns/Churfürſten/Fürſten vnd andern gemeinen Ständen vnd Artieuln ſich verglichen hetten.] Reichs Abſchied verdambt die Confeſſion.

Ob aber wol hernach anno 1552. die Catholiſchen ſich haben von den Lutheriſchen ſchrecken vnd zum Paſſawiſchē Vertrag/wie auch bald hernach an.1555. zum Religionsfrieden vermögen laſſen: bleibt dannoch noch vnwahr/ daß die Lutheriſche Religion approbirt worden: aber noch vnwahrer iſt/ daß ſolche erdichte approbation auß rechtmäſſigen billigen Vrſachen / nemblich nach Anlaitung Göttliches Worts/ geſchehen ſey: ſintemal wiſſentlich vñ bey jedermañ/ ſo die Hiſtorien nur ein wenig geleſen/ bekandt iſt/ daß dazumal/ dz iſt/ ann.1552. die Lutheriſchen ſich wid' jhre Obrigkeit auffgelehnet/ vnd mit zuthuung Frantzöſiſcher Hülff die Catholiſchen zuüberziehen / vnnd alles zuuerhergen im Anzug waren: Da dañ die Catholiſche für rathſam gehalten zuuerhütung gröſſers Schadens ſich mit jhnen in einen Vertrag einzulaſſen. Daß aber dieſes gar nit gebilligt/ noch approbirt ſey/ gibt die Vernunfft/ vnd Luther ſelbs zu erkennen/ der im Brieff an den Churfürſtē Tom.2. Ger. Jen. añi 1555. f. 65. b. alſo ſchreibt: Der Rath von Aldēburg ſoll nit abſtehē ſeines Paſſawiſcher Vertrag. Durch den Paſſawiſchen Vertrag vnd Religionfridē iſt die Confeſſion nicht approbirt.

Für-

Fürnehmens/es treib ſie dann Tyranney vnnd Weltliche Gewalt dauon/ die ſie ſollen leyden/ aber doch nit BILLIGEN noch recht geben.]

Was auch von denen Fürſten/ſo die Catholiſchen zum Paſſawiſchen Vertrag getrungen/ zu halten ſey / lehret Luther eod. Tomo im Vnderricht von den Heiligē f.106.b.§.2. Es ſind viel leichtfertige Leut(ſpricht er) die meynen der Sachen deß Euangelij mit dem Schwerdt vnnd der Fauſt zu helffen/vnd wollens wol außgericht haben/wañ ſie Pfaffen vnd Münche ſchmehen oder beſchädigen] daß ſie auch für Auffrührer zu halten / lehret er ibidem in der Schrifft an Churfürſten fol.58.a.§.2.

Für den Menſchen ſoll E.Churf Gn.alſo ſich halten/ nemblich der Obrigkeit/ als ein Churfürſt gehorſam ſeyn/ vnd Keyſerliche Mayeſtät laſſen walten in Ew.Churf.Gn. Städten vnd Ländern/ an Leib vnd Guth / wie ſichs gebürt nach Reichs Ordnung/ vnd ja nit wehren/ noch widerſetzen/ noch Widerſatz oder jrgend ein Hinderniß begeren der Gewalt / ſo ſie mich fahen oder tödten wil. Dann die Gewalt (oder Obrigkeit) ſoll niemand brechen / noch widerſtehen / dann allein der/der ſie eingeſetzt hat. Sonſt iſts EMPOERVNG vnd wider GOtt.]

Was die Lutheraner ſind / wann ſie ſich dem Keyſer widerſetzen.

Dieſe Meinung beſtättiget er noch mehr anno 1530. im Brieff an Churfürſten zu Sachſen von Gegenwehr Tomo 6.German.Jenen.fol 2.b. et 3. Es iſt (ſpricht er) wider die Schrifft/daß ſich ein Chriſt wider ſein Obrigkeit ſetze/ſie thue recht oder vnrecht/ nach oder wider Eydt vnnd Pflicht. Kein Fürſt ſol ſich widern Keyſer ſchützen/ſonder jhm Lande vnd Leut offen laſſen/vnd nicht wehren was er thut/auch nit von jhm appelliren / wann er ſchon kein Gehör geben / oder vnrecht procediren wolte.

Jedoch geſetzet/daß die Proteſtirende gar nichts wider jhre

jhre Pflicht damalen gehandelt / fehlet noch weit / daß jhre Religion ſolte im Reich ſeyn approbirt worden / vnd im fall ſolches ſchon geſchehen were / würde Luther ſelbs nicht zugeben / daß darumb die Catholiſche Obrigkeit dieſelbe noch heutigs Tags in jhren Landen zu dulden ſchuldig were. Dann im Brieff an Churfürſt Friderich Tomo 2. Ger. Jen. fol. 53. oder 56. od' 94. treibet er gar hefftig / die Obrigkeit ſey ſchuldig vnrechte Lehr vnd was wider Gott iſt / mit nichten zugeſtatten / ob man ſchon ſolches zuthun ſich durch Sigel vnnd Brieff / oder auff andere weiſe verpflichtet habe: Darwider (ſpricht er) hülfft kein Sigel / Brieff / Brauch / noch jrgend ein Recht. Nun iſt hieoben auß dem Luther ſelbs erwiſen worden / daß die Geſtattung Lutheriſcher Religion / als einer newen ſeyd der Apoſtel Zeit in der gantzen Chriſtenheit vnerhörter Lehr / vnd offentlichen Leſterung / wider GOtt / vnd ein vnträglicher Laſt deß Gewiſſens ſey. Darauß dann vnuermeydenlich folget / dz Kayſer vnd Catholiſche Reichsſtände gar nicht zuuerdencken ſeyen / wann ſie in jhren eigenen Landen ein Glaubens Reformation fürnemmen / vnd das Lutheriſche Exercitium abthuen.

Aber geſetzt / daß die Augſp. Confeſſion von dem R. Reich etlicher maſſen approbiert / ſo iſt dannoch der Lutheraner Begeren gar vnzimblich / in dem ſie die Catholiſche Fürſten vnnd Stände jhren Vnterthanen die Lutheriſche Religion zugeſtatten treiben wollen / oder wo ſie ſolches nit thun / für Tyrannen / die dem Religionsfrieden zuwider handlen / außſchreyen. Dann einmal beyder Religionen / der Catholiſchen vnd Lutheriſchen Freyheit / nur den Reichsſtänden / ſo dem Kayſer immediate vnterworffen / vnd nicht zugleich jhren Vnterthanen / verwilligt iſt: Welches die Vrſach iſt / warumb die Catholiſche den Lutheriſchen Fürſten / darumb daß ſie keine Catholiſche Vnterthanen leyden / gar

Im Religiosfrieden ſind nur die Reichsſtände für ſich ſelbs / vnd nicht jhre Vnterthanen begriffen.

gar nichts einreden. Warumb ſollens dann die Catholiſche Fürſten nicht eben ſo gut haben/ ſonder wider jhren Danck Lutheriſche vnd Calviniſche (welche Luther vnflätige Sew vnd gifftige tolle Hundt nennet/ vñ daneben ſagt/ daß jhnen beyden beſſer were/ wann ſie noch Papiſten weren Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Gala. 3. f. 181. a. §. 2.) bey vnd neben jnen ſehen vnd dulden müſſen? Es iſt ſich (ſpricht Luther beym Matheſio in der zwölfften Predig f. 145. b.) VIL MEHR zu eim fromen Papiſten zuverſehen/ der ernſtlich vber ſeiner Religion helt/ vñ vermeynet durch ſeine Werck ſeelig zu werden/ dañ zu den andern (Lutheriſchen vnd Calviniſchen) ſo fleiſchlicher Freyheit vnd Muthwill halben den Papſt ſchelten/ verfolgen/ vnd jhm ſeine Schwingfedern außrupffen helffen/ vnd nur ſolche Predicanten gern hören/ die auff die Abte/ Chorherꝛen vnd jhre Widerſacher böſe ſpitzige Karten außwerffen.]

Zu Catholiſchen Vnderthanen hat man ſich mehr guts zuverſehen als zu Lutheriſchen.

Alſo auch anno 1528. das iſt/ zwey Jahr vor geſtelter Augſpurgiſcher Confeſſion gibt er dem Pabſtumb vnd Papiſten dieſes Zeugniß im Buch wider die Widertauffer Tomo 4. Ger. Jen. fol. 320. oder Tomo 2. Witt. f. 279. b. Wir bekennen/ daß vnder dem pabſtũb viel Chriſtliches Guts/ ja ALLES Chriſtlich Guth ſey/ vnnd auch daſelbſt herkommen ſey an vns. Ja ich ſage noch dazu/ daß im Pabſtumb die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Außbundt der Chriſtenheit/ vnnd VIL frommer GROSSER Heiligen.

Im Pabſtũb iſt der Außbundt der Chriſtheit/ vñ vil groſſer Heiligen.

Mögen nun die Proteſtirende Fürſten/ den rechten Außbundt der Chriſtenheit vnd ſovil frommer groſſer Heiligen in jhren Herꝛſchafften nicht gedulden/ wie kan diß nicht ein vberauß vnuerſchambt begeren ſeyn/ daß die Catholiſche Fürſten ſollen jhren Vnderthanen die Lutheriſche Religion freyſtellen? Da doch Luther ſelbs bekennet/ daß ſie den Papiſten an Frömbkeit vnd Redligkeit bey weitem nicht zuvergleichen

gleichen ſeyen/ ja daß je länger man auff Lutheriſche Predige/ die Leut nur ärger vnd teuffliſcher werden.

Tomo 6. lat. Witt. In der Außlegung Geneſ. 47. fol. 629. b. oder Tomo 11. Germ. Witt. fol. 280. b. Je mehr man predigt/ je ärger man wird/ die Sünde (der Lutheriſchen) ſind leyder allzuuiel vnd vnmäſſig groß. Dann man ſündigt jetzt nit auß Vnwiſſenheit/ wie vnder dem Pabſtumb geſchehen iſt. Es iſt am Verſtandt der Irꝛthumb nicht/ ſond' wider allen Verſtandt wollen ſich die Leut dahin nit laſſen bereden/ daß ſie ſich möchtẽ zur Beſſerung ſchicken vñ fromb werden. Die Lutheriſche Lehr macht die Leut je länger je ärger.

Item in der Jeniſchen Haußpoſtill in der andern Predig deß erſten Aduents Sontag: Es wird die Welt AVS DJESER LEHR nur je länger/ je ärger. Jetzt ſind die Leut mit ſiben Teuffeln beſeſſen/ da ſie zuuor (ehe ſie Lutheriſch worden) mit einem Teuffel beſeſſen waren. Der Teuffel fehret jetzt mit Hauffen in die Leut/ daß ſie nun vnder dem hellen Liecht deß Euangelij ſind geitziger / liſtiger / vortheyliſcher/ vnbarmhertziger / frecher vnd erger / dann zuuor vnderm Pabſtumb.] Ein Papiſt/ ſo Lutheriſch wird / der wird nur ärger.

Mercke/ daß er ſagt/ auß dieſer Lehr werden die Leut erger vnd mit ſiben Teuffeln beſeſſen: Die Vrſach aber vnd wie ſolches zugehe/ lehret er in der Außlegung. Johan. 15. Tomo 4. Germ. Witt. fol. 206. b. Wo man ALLEJN den Glauben lehret/ ſo werden FALSCHE Chriſten darauß/ die da wol rühmen vom Glauben/ vnnd getaufft vnd in der Chriſten Zahl ſind/ aber doch kein Frucht noch Krafft ſich an jhnen beweiſet.] Vrſachen warumb auß Lutheriſcher Lehr die Leut ſo arg werdẽ.

Item im Buch vom Mißbrauch der Meß Tomo 2. Ger. Jen. fol. 39. §. 3. Wann man Menſchen verwirfft/ ſo iſt Chriſtus auch verworffen.]

Nun aber lehret Luther ALLEJN den Glauben/ vñ verwirfft Moſen mit ſeinen Zehen Gebotten/ wie dieſe ſeine Wort außweiſen.

Lutheriſche ſind nichts ſchuldig zu thun. Dan nur zu glauben.

Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Galat. 2. fol. 47. b. ALLEIN der Glaub macht gerecht / vnd nicht der Glaub/ d' die Lieb in ſich ſchleußt. Et fol. 29. §. 3. ALLEIN der Glaub iſt noth / daß wir gerecht ſeyn. Andere Ding (Keuſch leben oder Ehebrechen / Gott loben oder leſtern/ der Obrigkeit gehorchen oder aufrühriſch ſeyn / den Eyd halten oder nicht) ſind gar FREY / nicht mehr gebotten/ oder verbotten.

Tomo 1. Lat. Witt. Vtrum bona opera faciant ad iuſtificationem, fol. 361. b. & Tomo 1. Lat. Ien. fol. 488. Wenn der Glaub auch nur das geringſte gute Werck neben jhm hat/ vnd nicht ALLEIN iſt/ ſo macht er den Menſchen nicht gerecht / ja er iſt kein Glaub.

Kein Lutheraner kan verdampt werden.

Tomo 2. Lat. Witt. de captiu: Babyl. fol. 74. §. 4. Sichſtu / wie reich ein getauffter Menſch ſey / daß er auch wegen der allergröſten Sünden nicht kan verdampt werden/ ob er ſchon gern wolte verdampt ſeyn/ es were dann ſach/ daß er nicht wolte glauben. Dann kein Sünd/ als der Vnglaub/ kan den Menſchen verdammen.

Lutheriſche müſſen gute ſtarcke Sünder ſeyn.

Tomo 4. Ger. Witt. in der Außlegung Joh. 17. fol. 305. a. §. 5. Wir Lutheriſche ſagen alſo/ daß die rechten heiligen müſſen gute STARCKE Sünder ſeyn / vnd ſolche heiligen bleiben / die ſich nicht ſchemen zu betten / vergib vns vnſer Schuld] Das iſt / Wer auff Lutheriſch will heilig ſeyn / der muß rechtſchaffene Sünde begehen/ als Gott leſtern / Ehebrechen / Eltern ermörden / vnnd dergleichen. Dann was ſchlechte Sünde ſeynd / die vergibt Gott nicht/ weil auch Chriſtus nicht für dieſelben geſtorben.

Vier Lutheriſche virtutes Cardinales.

Jn Eißlebiſchen Tiſchreden von der Sünde fol. 130. b. Chriſtus iſt die Vergebung rechtſchaffener Sünde/ als die Eltern ermörden/ offentlich leſtern/ Gott verachten/ die Ehe brechen ꝛc. Das ſind die rechten Sünde. Du MVST ein

Regiſter

Regiſter haben/ darinn rechtſchaffene Sünde ſtehen/ ſoll Chriſtus dir helffen. Muſt nicht mit ſolchem Humpelwerck vnd puppenſünden vmbgehen/ auß einem jeglichen Furtz ein Sünde machen.

Tomo 1. Epiſtol. Latin. im Brieff an Philippum Melanch. fol. 345. iſt Gottes Gnad ein rechte Gnad (das iſt/ wann du haben wilt/ daß dir Gott gnedig ſey/ vnd dir deine Schuld vergebe) ſo MVSTV auch rechtſchaffene vnd nicht ſelbs erdichte Sünde haben. Dann Gott macht nicht ſelig/ welche erdichter weiſe Sünder ſind. Sey ein Sünder/ vnd ſündige nur tapffer: aber glaub noch tapfferer/ vnd frew dich in Chriſto. Es iſt genug/ daß wir das Lamb Gottes erkennet haben/ das der Welt Sünde trägt (das iſt/ es iſt genug daß wir glauben an Chriſtum) Von dieſem wird vns die Sünde nicht abreiſſen/ wann wir ſchon in eim Tag tauſendt vnd aber tauſendtmal Hurerey vnd Mord begehen.

Man muß tapffer ſündigen.

Tomo 3. Ger. Witt. in der Außlegung Pſal. 5. fol. 143. a. §. 5. Diß ſolle dir ein gewiſſe Regel ſeyn/ darnach du dich zu richten haſt/ daß an allen Orthen/ da die Schrifft gebiet gute Werck zuthun/ du es (hinderſich vnd) alſo verſteheſt/ daß die Schrifft verbiete/ daß du kein gut Werck thueſt.

Die Schrifft muß man hinderſich verſtehen.

Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Galat. 4. fol. 215. §. 2. Item in Eißlebiſchen Tiſchreden vom Geſetz vnd Euangelio fol. 153. b. Sihe daß du klug ſeyeſt/ vnnd weiſeſt Moyſen mit ſeim Geſetz nur fern von dir. Kehre dich nichts an ſein Schrecken vnd Drawen/ ſonder halt jhn verdächtig als den ergſten Ketzer/ verbanten vnd verdampten Mēſchen/ der noch erger ſey/ dann der Pabſt vnd der Teuffel ſelber.

Moyſes iſt ein Ketzer vnd erger als der Teuffel.

Dieſes nun iſt Lutheri Lehr/ nach welcher die Augſp. Confeſſion muß recht verſtanden vnd außgelegt werden/ wie die dem Concordibuch vnterſchriebene Reichsfürſten vnnd

Nach Luthers Schrifften muß die Confeſſion verſtanden werden.

Stånde haben wollen: Daß es alſo vnuerfenglich iſt/ daß etliche ſagen/ in der Augſp: Confeſſion ſtehe ſolche Lehr nicht. Was aber auß ſolcher Lehr vnd auß ſolchē Verſtand der Cōfeſſion erfolge/ nemblich daß die Lutheriſche mit ſiben Teufeln beſeſſen vnd rechte Sew werdē/ das hat nicht allein Luther hieoben bekennet/ ſond' es beklagets auch Jacob Andree oder Schmidlin zum hôchſten in ſeiner vierten Planeten-Predig fol. 141. mit folgenden Worten.

Was auß Lutheriſcher Lehr erfolge.

Der ander Hauff in Teutſchland (das iſt/ die Lutheriſchen) leßt wol dem Wort Gottes ſein Platz vñ Ruhm/ dz es gepredigt wird/ aber da wird KAINE Beſſerung geſpůret/ ſonder ein wůſt VIEHISCH vnnd Epicuriſch Leben mit freſſen/ ſauffen/ geitzen/ Stoltzierung/ Leſterung deß Namen Gottes. Wir haben (ſprechen ſie) gelehrnet/ daß wir ALLEIN durch den Glauben an Chriſtum ſeelig werden/ der mit ſeinem Todt all vnſere Sůnd bezahlet hat. Wir kônnen es mit vnſerm Faſten/ Allmoſen/ Gebett/ oder andern guten Wercken nicht bezahlen. Darum ſo laſſe man vns mit dieſen guten Wercken zufrieden: Wir kônnen wol durch Chriſtum ſeelig werden: Wir wollen vns allein auff die Gnad Gottes vnnd Verdienſt Chriſti verlaſſen. Vnd damit alle Welt ſehe/ daß ſie nicht Påbſtiſch ſeyn/ noch ſich auff gute Werck verlaſſen wollen / ſo thuen ſie auch KAINES. An ſtatt deß faſtens/ freſſen vnd ſauffen ſie Tag vnd Nacht. An ſtatt deß Allmoſen/ ſchinden ſie die Arme Leuth. An ſtatt deß Bettens/ fluchen/ leſtern vnd ſchenden ſie den Namen Gottes ſo jåmmerlich/ dergleichen Leſterungen Chriſtus von den Tůrcken vberhebt iſt. Dz alles MVS EVANGELISCH heiſſen/ vnd bereden ſich noch die armen Leuth darzu/ ſie haben einen guten GLAVBEN zu Gott in jhrem Hertzen: ſie haben einen gnedigen Gott/ vnd ſeyen beſſer/ dann die Abgôttiſche Papiſten.

Woher die Lutheriſche ſo viehiſch leben.

Lutheriſche gute Werck.

Was gut Euangeliſch ſey/ nach etlicher Lutheriſcher Auſſag.

Eben

Eben ſolch Zeugnuß gibt ſeinen Euangeliſchen Andreas Muſculus / der Marck Brandeburg Apoſtel in ſeim Buch vom Jüngſtē Tag fol. 78. b. Wann wir / wie wir müſſen / die Warheit ſagen vnd bekennen / ſo MUSSEN wir daß von vns EVANGELISCHEN vnnd Kindern Gottes zeugen / daß vnder keinem Volck vnder der Sonnen in d' gātzē Welt gröſſere Freſſer / Sauffer / Hurer / Betrieger vñ Wucherer nicht zufindē / als eben vnder vns EJGEN / WJLLJSCHEN. Vnd f. 81. b. die That bezeugts vñ wir MUSSEN ſelber bekeñen / daß man jetzund erger / roher / vergeſſner / vntrewer / mutwilliger Leuth / gröſſer Sünd vnd Schand in der gantzen weiten Welt / auch vnder Türcken / Jüden vñ Heyden nicht findet / als an den örtern / wo dz tewre vnd heilige Wort Gottes am fleiſſigſten gepredigt wird.

Lutheriſchen ſind die ergſten Buben in der gantzen Welt / ſagt Muſculus.

Abermal in ſeim Buch von der Prophecey Chriſti fol. 44. b. ſchreibt er alſo: Jch MUS noch einmal ſagen / dann es iſt war / daß man mutwilliger Leuth / bey denen alle Erbarkeit vnnd Tugend verloſchen / bey welchen nichts mehr (als allein der Vnglaub / wie Luther lehret) ſünde iſt / noch für ſünde gehalten wird / nirgend findet / weder vnder Heyden / Jüden / Türcken / als bey den Euangeliſchen / bey welchen der Teuffel gar loß worden. Vnd daß wir es mit wenig Worten erklären / ſo iſt es an dem / vnd hat jetzund dieſe Gelegenheit mit vns Lutheriſchen. Hat einer luſt einen groſſen Hauffen Buben / (das iſt / Schelmen) roher / ſicherer Leuth / Finantzer / Wucherer / Beſcheiſſer zuſehen / der gehe in eine Statt / darinn das Euangelium gepredigel wird / da wird er ſie heuffig finden.

Damit aber nicht die Caluiniſten mainen / diß alles gehet ſie nichts an / ſo wollen wir jhren Caluinum auch ein wenig hie anziehen. Der ſchreibt in der Außlegung Danielis 11. verſ. 34. alſo: Vnder dem kleinen Hauffen deren / die

Euangeliſche ſind meineydige vnd falſche Leuth/ ſagt Caluinus.

die ſich von deß Pabſtumbs Abgöttereyen abgeſondert/ iſt der MAJSTE Theil Meineyd vnd Betrug. Sie ſtellen ſich zwar / als wann ſie einen herꝛlichen Eyfer hetten/ wann mans aber recht anſihet/ findet man/ daß ſie voll Falſch vnd Betrug ſtecken.

Item in der Außlegung 2. Petri. II. verſ. 2. Du wirſt vnter zehen Euangeliſchen kaum einen finden/ der anderer Vrſach halben Euangeliſch worden/ als daß er deſto freyer ſich aller Vppigkeit vnd Gailheit ergeben möchte.

Catholiſche können die Freyſtellung in jhren Landen nicht verantworten.

Nun wil ich einen jeden vnpartheyiſchen Richter/ als Heyden/ Türcken vnd Jüden erkennen laſſen / ob nicht der Proteſtierenden Begeren an die Catholiſche Fürſten vnnd Ständ wegen Freyſtellung jhrer Religion alſo beſchaffen ſey/ daß wo die Catholiſche Fürſten demſelben ſtatt geben/ ſie vor der Welt mit nichten für Biderleut / will geſchweigen für Gottsfürchtige Chriſtliche Obrigkeit können gehalten
1. werden. Dann erſtlich wollen die Proteſtierende Fürſten vñ Stände/ man müſſe den eygentlichen Verſtand der Confeſſion auß Lutheri / als eines heiligen Prophetens Schrifften nehmen vnd lehrnen.
2. Zum andern lehret Luther in ſeinen Schrifften / es könne niemand ſelig werden / wer nicht die
3. gröſten Sünd vnd Schelmenſtück begehe. Zum dritten geſtehet ſo wol er / als Caluinus / Smidlinus vnd Muſculus/ daß man in der gantzen weiten Welt ſolche Schelmen vnd Buben nicht finde/ als bey den Euangeliſchen/ vnd das vnter zehen kaum einer zufinden / der nicht voll Meineyd vnd Be-
4. trug ſtecke. Zum vierten geſtehet Luther abermal / vnd neben jhm Schmidlinus / daß die Lutheriſche Lehr von dem ALLEJN Glauben / die Leuth zu ſolchen Buben mache / wie dann auch die Vernunfft ſelbs gibt / daß wo man glaubt/ man müſſe tapffer ſündigen/ ſonſt ſey Gott nicht gnädig/ an-
5. ders nicht als ſolche Buben / werden können. Zum fünfften/ ſagt Luther ſelbs/ je mehr man ſolch Lutheriſch Predigen fort

treibe/

treibe/ je mehr nehme die Boßheit der Lütheriſchen vberhand vnd wachſe. Wie kan es nun die Catholiſche Obrigkeit nicht allein bey Gott/ ſondern auch nur bey vnuernünfftigē heydniſchen Menſchen verantwortē/ wann ſie jhren Vnterthanen/ denen ſie vätterlich zu rathen vnd ſie vor allem Schaden zubewahren ſchuldig iſt/ ſo eine ſchädliche Religion zuüben vnd fortzutreiben geſtattet? Dann daß ſie fürgeben/ es haben der Catholiſchen Fürſten Voreltern/ ob ſie ſchon in der Catholiſchen Religion eyferig geweſen/ dennoch jhnen kein ſo ſchweres Gewiſſen gemacht/ ſondern den Proteſtierenden jhres Glaubens Exercitium freygelaſſen/ das gibt den jetzigen Catholiſchen nicht mehr zuſchaffen/ als dē Gottſeligen König Joſaphat ſeines Vatters Aſa Exempel/ der ob ſchon ſein Hertz vollkommen vnd rechtſchaffen war an Gott ſein Lebenlang/ dannoch die Abgöttiſche Wälde nie abgethon hat/ wie wir 3. Reg. 15. leſen. Es iſt nicht zuzweiflen es werden jhrer vil den Joſaphat mit ſeines frommen Vatters Exempel zu Geduldung der Höhen ſich zuuermögen bemühet/ vnd auch darneben das Exempel ſeines Nachbawren deß Königs in Iſrael angezogen haben: Nichts deſto weniger hat Joſaphat bald im andern Jahr ſeiner Regierung die heilſame Reformation fürgenommen vnd glücklich vollendet/ wie 2. Paralip. 17. zuleſen: Cum ſumpſiſſet cor eius audaciam propter vias Domini, etiam lucos de Iuda ſuſtulit &c. Als ſein Hertz wegen deß Herrn Weg einen Neyd gefaſſet/ hat er gar die Höhe (die Lutheriſche Predigſtül) vnd die Abgöttiſche Wälde auß Juda abgethan. Nach dem ſolches verrichtet/ hat er bald darauff die geweichten Prieſter vom Stamm Leui durch ſein gantzes Königreich abgefertigt/ damit ſie ſeine Vnderthanen in der rechten alten Religion wol vnderweiſen/ welchen er auch mehrer Sicherheit wegen (dann das Volck im Land war noch

Ob ſchon der Catholiſchen Eltern die Lutheriſchen gedultet/ ſollen ſie dannoch reformirē.

Königs Joſaphat Religions Reformation.

nicht recht võ Hertzẽ Catholiſch wordẽ/2. Paral. 20. 33.) ſeine gehaime Räthe vnd die Fürnembſten ſeines Hoffs als Commiſſarios zugeordnet/wie in angezogenẽ Orth 2. Paral. 17. geſchriben ſtehet. Solche Joſaphat nun ſollen vnſere Catholiſche Fürſten ſeyn. Im fall ſie aber den Proteſtierenden jhre begerte Freyheit bewilligẽ/haben ſie billich ſich zufürchten/dz jhnẽ nicht eben gehe / wie dem König Joas. welcher ſo lang er ſich võ Hohenprieſter hatt regieren laſſen/vnd ſeine Vnterthanen zur alten Religion gehaltẽ/die Lutheriſche Baals kirchen zerſtöret/vñ die Predicanten dariñ getödet (2. Paralip. 24. verſ. 16. et 17.) iſt jhm alles glücklich võ ſtatt gangẽ. Aber ſo bald er dẽ Proteſtierendẽ Fürſten zu gefallẽ/die vnter ſeim Vatter vñ Großvatter erſt angefangene Religiõ verwilligt vnd zugelaſſen/iſt kaum ein Jar angeſtandẽ/ daß er võ Gott ſchrecklich iſt geſtrafft worden. Dann ein gar geringe anzahl Syrer haben jhn in ſeinem eigenen Land vberzogen/vñ ob er ſchon ein vnzehlich Kriegsvolck hatte/vberwundẽ/höniſch vñ verächtlich tractiret/krãck vñ erbärmlich im Bett ligẽ laſſen/ da er endtlich von ſeinen eignen Cam̃erdienern ermordet/vñ als ein and' gemeiner Mann ſchlechtlich iſt begraben wordẽ.

König Joas ſchafft die Augſp: Confeſſion ab.

Aber hernach geſtattet ers mit ſeim Schaden.

Poſtquam obijt Pontifex (ſagt die Schrifft) ingreſſi ſunt Principes Iuda. & adorauerunt Regẽ: qui delinitus obſequijs eorum, acquieuit eis. Et dereliquerunt tẽplum Domini Dei patrum ſuorum, & facta eſt ira contra Iuda & Ieruſalem propter hoc peccatũ. Mittebatq; eis Prophetas, vt reuerterẽtur ad Dominum, quos Proteſtantes illi audire nolebant. Nach dem der Hoheprieſter/der den König regiret/ geſtorben/giengen die Fürſten oder Fürnembſte Landeherrn in Juda vnnd huldigten dem König (vnd meldeten vnder werender Huldigung proteſtando an/daß ſie die Freyheit jhrer Religion haben wolten) vnd der König ließ ſich durch jhre groſſe Offerte vnd Erbietung

bewegen/

bewegen/ vnd verwilligte jhnen jhr Augſp: Confeſſion. Alſo nun verlieſſen ſie dẽ Tempel deß Herꝛn / den jhre Voreltern für Gott gehalten hattẽ. Gott aber erzürnete vber Juda vñ Jeruſalem wegen ſolcher Sünde/ vnd ſchickete Propheten zu jhnen/ damit ſie ſich wider zu jhm bekehreten. Aber ſie die Proteſtierende haben ſolche nicht hören wollen.]

§. IV.

Ob die Proteſtierende jhr betrangtes Gewiſſen anderſt nicht ſtillen noch befriedigen können/ ſie haben dann ein frey Exercitium jhrer Religion?

Ein groß Zettergeſchrey machẽ ſie/ wie auß Vermägelung jhres entzogenen Exercitij Religionis jhre Gewiſſen auffs höchſt bekümmert / betrangt vnd beſchwert ſeyen/ daß ſie bey Verluſt jhrer Seelen Hayl vnd Seligkeit von jhrem lamentiren ſchreyen / flehen vnd bitten nicht auſſetzen / noch deß Exercitij jhrer Religiõ lenger entperẽ können / ſonder deſſen höchſtbedürfftig / vnd darauß Chriſtlich zuleben vnd ſeligklich zuſterben/ Lehr/ Troſt vnd Erquickung haben vnnd nehmen müſſen: Daß billich ein Stain / der auch hörter were als jhre Hertzen/ ſolte zu Mitleyden beweget werden / Wann man nur/ daß jhnen hiemit ernſt ſey/ eygentlich vnnd gewiß wiſſen köndte. Dann wir Catholiſche hieran zuzweifflen nicht nur eine/ noch ſchlechte Vrſachen haben.

Erſtlich habẽ wir hieoben Lutheri Wort gehöret/ da er ſagt/ ob ſchon die Leuth gewaltig Evangeliſch ſeyn wollen vnd vil von Chriſto Zuſagẽ wiſſen/ ſo ſey doch/ wañ mans beym Liecht beſehe/ nichts darhindẽ vñ fahre der MAJESTÆ Theyl zum Teuffel mit jhrem falſchen Glauben. Deſſelben gleichen bezeüget Caluinus (wie obgemeldet) daß kaum der zehende anders durch die Euangeliſche Religion

Den Proteſtierenden iſts nicht ernſt mit Vorwendung jhres Gewiſſens.

ſuche/ als fleiſchliche Freyheit / vnd ob ſie ſich ſchon gewaltig ſtellen als were es jhnen vmb das Gewiſſen vnnd die Ehr Gottes zuthuen/ſo befinde ſich gleichwol/wañ mans beim Liecht beſehe/daß ſie voll Falſch vnd Betrug ſtecken. Dergleichen Zeügnuſſen köndtẽ auß Philippo/Bucero/Schmidlino / Muſculo vnd Sarcerio vilmehr beygebracht werden. Aber es iſt ohne noth.

Lutheriſche wollen jhren Glauben nicht nach der Confeſſion anſtellen.

Zum andern/ſtellen ſie ſich/ als wolten ſie das Exercitium der Religion / ſo der Augſpurgiſchen Kayſer Carolo vbergebenen Confeſſion gemeß iſt / weil nemblich ſelbige Cõfeſſion in heiliger Schrifft wol fundirt ſey: Nun aber iſt gewiß / daß ſie nicht mit würden zufriden ſeyn / wann ſie jhren Gottsdienſt nach Anlaytung der Confeſſion anſtellen ſolten. Dann erſtlich müſſen ſie Vermög deß zehenden Artickels auff Catholiſch glauben/daß im Nachtmahl das Brot in den Leib Chriſti verwandelt/ vnd nicht Brot / ſonder nur Geſtalt deß Brots zugegen ſey. Darnach müſten ſie auch die Caluiniſten/ die da fürgeben/ der Leib Chriſti ſey nicht zugegen/verdammen vnd zu Genieſſung deß freyen Exercitij nit kommen laſſen / darzu dann der maiſte Theil villeicht ſawer ſehen würde. Zum dritten/ ſo müſten ſie die Papiſtiſche Meß wider anrichten/ vnd dieſelbe mit gröſſerer Andacht/ als bey den Papiſten geſchicht / auch mit denen Ceremonien/ Leſen/ Kleidung vnd Gebetten / ſo bey Catholiſchen von alters her gebraüchlich / celebriren. Dann alſo ſagt die Confeſſion im 21. Articul.

Wer ſich redlich zur Confeſſion bekennet / muß Meß hören.

Man legt den vnſern mit vnrecht auff/daß ſie die Meß ſollen abgethan haben/Dann das iſt offentlich/daß die Meß ohne ruhmb zu reden / bey vns mit gröſſerer Andacht vnnd Ernſt gehalten wird / dann bey denn Widerſachern. So iſt auch in den offentlichen Ceremonien der Meß kein merckliche Enderung geſchehen (Im Lateiniſchen ſteht: Seruan-

tur &

tur & vſitatæ ceremoniæ ferè omnes. Es werden die Ceremonien / die im Brauch geweſen / faſt alle behalten) Dann das an etlichen Orthen Teütſche Geſang/ neben Lateiniſchen Geſang geſungen wird.]

So ſagt auch Philippus in Apologia: Seruantur & vſitatæ ceremoniæ publicæ, ordo lectionum, orationum, veſtitus, & ſimilia.

Weil nun gewiß iſt/ daß wann man jhnen die Religion freyſtellete/ſie jhren Gottesdienſt weit anderſt/ als hie die Confeſſion mit ſich bringet/ anſtellen würden / iſt leicht dannenher zuſchlieſſen/wie groſſer Ernſt es jhnen mit dem Prætext jhres Gewiſſens ſeyn müſſe.

Zum dritten / wans jhnen ſo hoch vmb die Vbung Chriſtlicher Religion vnd deß rechten Gottesdienſts zu thun iſt/ warumb gehen ſie nicht in die Catholiſche Kirchen / weil Luther zwey Jahr erſt vor der Confeſſion in obangezogener Stell rund bekennet: Daß im Pabſtumb alles Chriſtlich gut ſey (das iſt/ daß die Papiſten alles das Gut haben/ was ein Chriſt haben ſoll) vnd das alles was die Lutheriſchen gutes haben/ von den Papiſten an ſie kommen ſey. Zum Exempel ſetzet er hinzu: Wir bekennen/ daß im Pabſtumb iſt die rechte heilige Schrifft/ rechte Tauff / rechte Sacrament deß Altars/ rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünden/ recht Predigampt / rechter Catechiſmus / ja ich ſage noch darzu/ daß im Pabſtumb die rechte Chriſtenheit iſt/ ja der rechte Außbund der Chriſtenheit/ vnd vil frommer groſſer Heiligen.]

Lutheriſche können mit gutem Gewiſſen mit Catholiſchen communiciren.

So ſagt auch die Lateiniſche Confeſſion im Original (dann in den Nachtrücken iſts verfälſchet) der gantze Stritt zwiſchen Catholiſchen vnd Lutheriſchen ſey nicht vber einen Articul deß Glaubens / ſonder ALLEIN vber etlich wenigen Mißbräuchen/welche ſie vnderwegen laſſen/die Papiſtē aber wollen behalten haben. Dann dieſes ſind die Wort / ſo nach dem 21 Articul ſtehen.

Die Confeſſion gibt für die Lutheriſchen Sind mit den Catholiſchen in Glaubens Sachē gar eines.

Hæc ferè ſumma eſt doctrinæ apud nos, in qua cerni poteſt, nihil ineſſe, quod diſcrepet à ſcripturis, vel ab Eccleſia Catholica, vel ab Eccleſia Romana, quatenus ex ſcriptoribus nota eſt. Quod cum ita ſit inclementer judicãt iſti, qui noſtros pro Hæreticis haberi poſtulant. Tota diſſẽſio eſt, de quibuſdam Abuſibus, qui ſine certa auctoritate in Eccleſias irrepſerunt.]

Et mox: Cùm Eccleſiæ apud nos de nullo articulo fidei diſſentiant ab Eecleſia Catholica tantum paucos quoſdam Abuſus (qui ſcilicet ſunt in Eccleſia Catholica) omittant &c.

Luther iſt nur wider die Mißbräuch deß Pabſtũbs.

Mit dieſem Fürgeben ſtimmen Lutheri Wort vberein in Eyßlebiſchen Tiſchreden vom Sacrament deß Altars fol. 211. Was die Subſtantz vnd das Weſen belanget/ ſo leßt der Pabſt die Sacrament vnd die Bibel bleiben. Darumb iſt All mein Diſputiren / Schreiben vnd Thun wider den Mißbrauch deß Pabſts.

Wann es nun den Proteſtierenden Heutigestags mit Begerung deß freyen Exerciti Augſp: Confeſſion ein Ernſt iſt / ſo müſſen ſies hierinn mit Luther vnd mit der Confeſſion halten / vnd glauben / daß zwiſchen vns vnd jhnen gar kein Stritt ſey wegen Glaubensſachen / darã die Seligkeit hanget/ ſond' allein wegẽ etlich weniger Mißbräuche/ vnd dz bey vns der rechte Außbund der Chriſtenheit ſey. Wann ſie aber das glauben / warumb enteuſſern ſie ſich vnſerer Kirchen/ darinn ſie (wie Luther vnd die Confeſſion ſagt) recht Gottes Wort hören/ recht jhre Kinder tauffen laſſen/ recht mit Chriſti Leib vnd Blut geſpeiſet werden / recht Vergebung jhrer Sündẽ empfangẽ/ recht beruffene Prediger hören/ vñ rechtẽ Catechiſmũ lehrnen? Iſt diß nach der Chriſtlichẽ Lieb gehãdlet etlich wenig Mißbräuch (geſetzt dz es Mißbräuch werẽ) der

gantzen

gantzen Catholiſchen Kirchen nicht können zu gut haltẽ/ſond derentwegen eine Trennung anrichten? Halten ſies aber nit mit der Confeſſion/ſo iſts jhnen ja nicht ernſt/daß ſie ſich darzu bekennen/ vnd die Religion/ſo derſelben gemeß iſt/jhnen wollen geſtattet vnd freygeſtellet haben.

Zum vierdten iſt jhr Fürgeben/ daß ſie jhres Religions Exercitij keines wegs lenger gerathen können/ auch darumb verdächtig/ weil Luther ſelbs geſtehet/ daß durch ſolch Exercitium wenig Leuth zu Chriſto kommen.

Tomo 2. Ger. Jen. Von beyder Geſtalt fol. 103. a. § 3. od' Tom. 7. Witt. fol. 362. b. § 3. Es iſt verdrießlich für Gott vnd für dem Menſchen/dz wir (Lutheriſche) vnſer Chriſtlich Weſen an dem euſſerlichen Ding anfahen/ vnd laſſen das recht jnnerlich anſtehen. Wir wollen vns darmit EVANGELISCH beweiſen/ daß wir beyde Geſtalt deß Sacraments nehmen/ Bilder vmbreiſſen/ FLEISCH freſſen/ NICHT FASTEN/ nicht betten/ vnd dergleichen: Aber den Glauben vnd die Lieb will NIEMAND (vnter vns Lutheriſchen) faſſen/ die doch allein noth ſind/ vnd da alle Macht anliget/ vnd jenes KAINES noth iſt (merck/daß beyde Geſtalt nehmen nicht noth ſey) Aber es iſt deß Teuffels Geſpenſt/ der mit ſolcher Weiſe die Leuth dahin führet/ daß ſie vom Pabſt fallen/ vnnd doch nicht zu Chriſto kommen/ vnd alſo weder Päbſtiſch noch Chriſtlich werden/ ſonder bleiben eben ſo wol an den euſſerlichen Dingen hafftend/als die Papiſten.]

Den Lutheriſchen iſts nicht vmb die Religion zuthun.

Vnter beyden Geſtalten communiciren iſt nicht vonnöthen.

Wann niemand auß den Lutheriſchen die Lieb faſſet noch zu Chriſto kommet/ ſo bleiben ſie halt Päbſtiſch/ vnnd fangen mit den euſſerlichen vnnöthigẽ Dingen keine Vnruh an/ ſonſt werden die Catholiſche dem Luther glauben/ daß ſolche Euangeliſche vom Teuffel behauptet oder beſeſſen ſeyn/ vnd werden billich ſich nach guten Brügeln vmbſehen/

damit

damit den Teuffel auß jhnen außzutreiben / weil ſolches gar krefftige exorciſmi ſind: gleichwol es darzu nicht vil Weſens bedarff / wann nur die Gottſchendige Narrhanſen oder Predicanten abgeſchaffet werdẽ. Dañ dieſelbe ſinds allermaiſt / durch welche der Teuffel ſeine Zauberey vbet / wans war iſt / was Luther ſchreibet Tomo 1. Ger. Witt. parte 2. in der Außlegung Epheſ. 6. fol. 99. a. §. 4. Vnſere Leuth ſind ſo bald all zugelehrt worden / daß alles voll Rotten vnnd Secten wird / dardurch ſie das Wort Gottes wider gar verlieren / vnd der Teuffel beyde Kirchen vnd Predigſtül regieret.]

Der Teufel regirt die Lutheriſche Predigſtül.

Daß es aber nach ſeim Todt noch vil erger zugehẽ werde / Propheceyet er in Eyßlebiſchen Tiſchreden vom Wort Gottes fol. 8. b. §. 2. Jch halte es werde ein groſſe Finſternuß folgen nach dieſem Liecht deß Euangelij / alſo daß mã auch das Euangelium nicht wird offentlich auff der Cantzel mehr hören / vnnd darnoch werde bald der Jüngſte Tag darauff folgen.]

Auff keiner Cantzel wird das Euangelium recht mehr gepredigt.

Nun aber propheceyet Luther abermal in Eyßlebiſchẽ Tiſchreden von der Aſtrologia fol. 524. b. §. 4. Der Jüngſte Tag werde kommen / ehe man 1584. zehle. Derhalben muß ſchon vor demſelben Jahr das Euangelium auffgehört haben auff den Cantzeln offentlich gepredigt zu werden / wie er dann auch Tomo 1. Jßleb. in der Außlegung Exodi 18. fol. 387. b. propheceyet: Soll die Welt noch ein weil ſtehen (nemblich 20. oder 30. Jahr) ſo werdet jhrs ſehen / daß das raine / warhafftige Erkandtnuß Chriſti noch wird GAR wider vndergehen / wiewol der Name Chriſti wird bleibẽ. Item Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Galat. 3. fol. 183. b. §. 3. oder 195. §. 3. Jch beſorge warlich / daß nach meinem Todt dieſe (Euangeliſche) Lehr werde widerumb vndergehen. Dann die Welt MVS mit grewlichen vnnd ſchrecklichen Finſternuſſen vñ Jrrthumen vor dem Jüngſten

Luthers Prophecey vom Jüngſten Tag.

ſten Tag (dz iſt noch vor dem Jahr 1548.) erfüllet werden.]

Ibidem in der Außlegung Galat. 4. f. 235. Ich beſorge/ es werde mit der Zeit geſchehen/ daß mich die MEINEN nicht mehr für jhren Prediger erkennen wollen/ wo nicht bey meinem Leben/ zum wenigſten doch/ wann ich dauon bin: Wiewol bereyt ſchon viel auff der Bahn ſind/ die da lauren/ biß ſie jhre Zeit erſehen: die werden dann außtretten/ vnd ein jeder der beſte Meyſter wollen ſeyn/ vnnd vnderm Schein der Warheit (oder Augſpurgiſcher Confeſſion) eytel verkehrte Irrthumb lehren/ vnd werden alſo IN KVRZE zerſtören vnd vmbkehren/ was ich ſo viel Jahr her mit groſſer Mühe vnd Arbeit erbawet vnd auffgerichtet hab.

Nun haben die Lutheraner ein ehrlichen Blutstropffen in jhnen/ ſo ſehen ſie/ was ſie hierauff antworten können/ was ich jetzt ſetzen will. Eintweders halten ſie dieſe Luthers Prophecey für war/ oder für erlogen/ da er ſagt/ bald nach ſeim todt/ vnnd noch vor dem Jahr 1584. werde auff keiner Cantzel/ die wahre Religion/ ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion gemeß iſt/ gehört/ ſonder vnderm Schein derſelben eytel verkehrte Irrthumb geprediget werden. Halten ſie ſolche Prophecey ſey erlogen/ ſo iſt Luther ein verlogener falſcher Prophet geweſen/ vnd ſoll darumb jhnen die Augſpurgiſche Confeſſion nicht zugelaſſen werden. Weil dieſelbe nichts anders als Luthers Lehr iſt/ wie die dem Concordi Buch vnderſchriebene Fürſten bezeugen. Glauben ſie aber/ daß Luther die Warheit geprophecey et hab (wie Aurifaber meynet in der Vorred vber die Tiſchreden Lutheri/ da er ſagt: Hierinn iſt Luther ein Warhafftiger Prophet geweſen) ſo muß jetzundt kein eintziger rechter Lehrer gefunden werden/ vnnd die Augſpurgiſche Confeſſion ſchon längſt vndergangen ſeyn/ darauß dann weiter folget/ daß es jhnen mit Begerung

Beſchwerung der Lutheriſchen.

Eintweder iſt Luther ein falſcher Prophet.

Oder iſt die rechte Euangeliſche Religion ſchon lengſt vndergangen.

rung deß exercitij Augſpurgiſcher Confeſſion nicht ernſt ſey/ ſonder daß ſie jhre Fleiſchliche Freyheit muthwilliger Weiſe vnder ſolchem Schein ſuchen.

Lutheriſche ſind nit ſchuldig jhrer Religiõ offentliches Exercitiũ zu haben.

5. Iſt die Fürwendung jres betrangten Gewiſſens auch dannenhero verdächtig/ weil Vermög deß Hauptpuncts jhrer Religion einem Chriſten zu Befriedigung ſeines Gewiſſens anders nichts võ nöthẽ iſt/ als ALLEIN der GLAVB/ wañ nemblich einer glaubt/ Chriſtus ſey für jhn geſtorben/ hab jhm Vergebũg aller Sünden erworben. Wann ich dz von Hertzen glaub (ſagt Luther in deß Churfürſten Leichtpredig Tom. 5. Ger. Jen f. 501. §. 4. oder To. 1. Ger. Witt. part. 2. f. 110. b. §. 3.) ſo bleibt mir der höchſte Schatz/ da ligt mir mehr an/ dann an dem was ich gethan (alſo auch was ich für Kirchen beſucht vnd predigen gehört) hab. Darumb fahr hin Teuffel/ hab ich etwas geſündigt/ ſo friß du den Dreck daruon/ der ſey dein.

So haben wir auch oben ſeine Wort angezogen/ da er ſagt: Es ſey vns gnug/ daß wir dz Lamb erkennet haben (od' daß wir an Chriſtum glauben) vnd ein Glaubiger Menſch könne nit verdampt werden/ wann er ſchon gern wolte verdampt ſeyn vñ alle Tag vil tauſent Mordt/ Ehebrüch vnd Hurerey begiẽge/ weil kein Sünd mehr in d' Welt ſey/ als allein der Vnglaub. Was iſts dann (das der Proteſtierenden Gewiſſen alſo beſchweret: Glaubẽ ſie daß Chriſtus für ſie geſtorben ſey/ ſo iſts jhnen genug zur Seligkeit/ vnd dürffen weiters nichts. Glauben ſie aber nit/ ſo iſts jhnen kein Ernſt mit Begerung d' Augſp: Confeſſion/ vnd ſoll jhnen alſo billich abgeſchlagen werden.

Ja/ ſprechen ſie/ ſollen wir dañ nicht auch Gott loben/ ehren vñ preiſen/ vmb die verliehene Gnaden vnd Woltharen dancken/ vñ vmb vnſerer Obrigkeit langwürige glückliche Regierung/ auch gemaines Vatterland Wolſtandt bitten vnd anruffen: Aber hierauff iſt die Antwort/ Erſtlich daß ſie dieſes alles gar wol vberhoben ſeyn/ vnd die Zeit beſſer anlegen können/ wann ſie nur erkennen vnd bekennen/ daß ſie nichtswerdige Leuth ſeyen. Dann alſo ſchreibt der thewre Mann D. Luther in der Wittembergiſchen Kirchen Poſtill am 4. Aduent Sontag fol. 62. b. §. 5.

Lutheriſche haben nicht von nöthen/ daß ſie beten oder Gott loben.

Alle Prediger treiben vnd narrn jetzt im Aduent/ wie man den Weg deß HErrn bereyten ſoll mit guten Wercken/ BETEN/ faſtẽ/ Caſteyen/ ꝛc. (Aber diß iſt vnnötig vnd lauter Narrenwerck) Es muß geiſtlich beraitet ſeyn/ das ſtehet in dem/ daß du erkenneſt vnd bekenneſt/ daß du vnd deine Werck nichts biſt. Das heiſt dem HErrn den Weg bereyten/ ob du ſchon dieweil eytel Maluaſier trinckeſt/ vnd auff Roſen giengeſt/ vnd nicht ein Wort beteſt.]

Lutheriſche können Gott mit eim guten Trunck Maluaſier dienen.

So weren ja die Proteſtierende wol viereckete Narren/ wann ſie jhnen ſelbs viel vnnötige Mühe mit den Pre-

dig

dig hören/beten/ſingen vñ andn dergleichen Sachẽ mach-
ten. Jſts nit beſſer/ſie ſetzen ſich zuſamn vnd trinken etliche
maß Maluaſier mit einander auß/ vñ laſſen die Närriſche
Papiſtẽ derweilen in der Kirchẽ ſitzen? Es hat jnen ja Lu-
ther ein Exempel geben Gott auff dieſe Weiſe zu ehren/ vñ
dem Pabſtumb abzubrechẽ vnd den GAR AVS zu ma-
chen. In Eißlebiſchẽ Tiſchredẽ von Gottes Werckẽ f.32.§.3.
Jch thue bißweilẽ ein gutẽ guten Trunck Gott zu EHREN
Tomo 7.lat. Witt. in ſermone de abuſibus exterminãdis
ſol.275.b. §.4. Jch hab dem Pabſtumb mehr Abbruchs vnd
Schadens gethan/wann ich mit Philippo vnd Ambßdorffio
Wittembergiſch Bier getrunckẽ/als kein Fürſt noch Keyſer.]

Hette er noch länger gelebt/ſo dörfft er dem Pabſtumb
mit trinckẽ den GAR AVS gemacht habẽ. Sehen alſo die
Lutheriſchẽ/ wie ſie Gott mit trinckẽ EHREN können.

2. Jſt jhr beten alſo beſchaffen/daß es Gott wegen jhres tru-
tzens vnd bochens wol wenig angenehm ſeyn/ vnd von Catholiſcher
Obrigkeit/wegen jres Haſſes vnd Fluchens gegen den Catholiſchen
mit nichten zugelaſſen werden kan. Dann ſie Luther lehret/daß man
im Gebett vnſerm HErꝛn Gott nit vil gute Wort geben/ſonder jhn
trutzen/vnd den Papiſten fluchen oder alles Vnglück vber den Hals
wünſchen ſol.

Der Lutheriſchen Gebett iſt Gott nicht angenemb: kan auch von Catholiſchen nit geſtattet werden.

Tom.2.Ger.Wit. Vom Gebett wider den Türcken fol.475. Ge-
denck wann du wilt beten/ daß du keck vñ vnuerſchampt daher knieſt
oder tretteſt/vnd mit Gott alſo redeſt: HErꝛ Gott ich bitte vnd wils
vnuerſagt haben/ daß es ſolle vnd müſſe Ja vnd Amen ſeyn/das vnd
kein anders: ſonſt wil ich nicht beten/noch gebettet haben.

Tom.4.Ger.Witt. In der Außlegung Matth.5.f.37. Niemand
kan das Vatter vnſer recht beten/er MVS dazu fluchen. Dann das
Vatter vnſer wird ohne fluchen nicht recht gebetet.

Wie man aber auff Paternoſterlich fluchen müſſe/
wollen wir jetzt auch lernen.

Tom.8.Ger.Jen. Widers Pabſtumb vom Teuffel ge-
ſtifftet fol.245. od Tom.7.Witt.f.610. Sihe/ſihe/ wie wal-
let mein Blut vñ Fleiſch/ wie gern wolt es das Pabſtumb ge-
ſtrafft ſehen? Mit wz Straffen aber? Es möcht jemand wol
gern FLVCHEN (ſpricht er) daß ſie der Blitz vñ Donner
erſchlüge/ Helliſch Fewer verbrente/ Peſtilentz/ Frantzoſen/

Wie man auff Paternoſterlich fluchen müſſe.

S. Veltin/ S. Antoni Auſſatz/ Carbunckel vnd alle Plag hetten/ aber das ſind eytel Fuchsſchwentze.]

Solchen Paternoſterlichen FLUCH (ſpricht er in der Vorred auff den Rathſchlag etlicher Cardinäl Tomo 6. Ger. Jen. fol. 535.) mag man wol beten/ vnd ſoll jhn ein jeder Chriſt beten.

Wie die Lutheriſchen im Gebett erwarmen.

Im fall auch jemand ſich zu kalt in der Andacht befindet/ lehret jhn Luther mit ſeim Exempel/ wie er im Gebett erwarmen/ vnd den Papiſten recht fluchen ſolle/ in Tiſchreden von Anfechtungē fol. 315. oder 287. Ich bin bißweilen ſo kalt vnd vnluſtig/ daß ich nicht kan beten (das iſt/ die Papiſten verfluchen) da ſtopff ich meine Ohren zu vnd ſpreche: Ich waiß/ Gott iſt nicht weit vō mir. Dañoch denck ich an Pabſt mit ſeinem Geſchwirm vnd Gewirm/ alſo daß ich erwarme/ vnd vor Zorn vnd Haß brenne/ vnd darnach ſage: O HErr/ geheyliget werde dein Name/ zukomme dein Reich ꝛc. Alſo erwarmet mein Gebett vnd wird hitzig.

Lutheriſche können den Papiſtiſchen Roſenkrantz nicht betten.

Vnd weil den Lutheriſchen den Roſenkrantz vnſer lieben Frawen zubeten nicht gezimbt (dann die das Aue Maria beten/ die verfluchen Chriſtum vnd ſeine Mutter/ ſagt Luther im Betbüchlein Tomo 6. Ger. Witt. fol 118.) hat Luther im Paßquill ſo anno 1546. Wider den Pabſt vnd Kayſer Carln laſſen außgehen/ vnd bald darauff geſtorben/ vnd auff ſein letzte Cliſtier ein ſolchen Geruch der Andacht hinder ſich gelaſſen/ dieſen Roſenkrantz in die Hand geben.

Lutheriſcher Roſenkrantz.

Von Luſts wegen möcht ich wol vier Duzet Cardinäl vnd den Pabſt in der mitte am höchſten Galgen ſehen hangen. Daß wer ein voller Roſenkrantz: fehlet nur am Kochlöffel/ das iſt/ am Cochlæo.]

Lutheriſche Pſalmen vnd Geſeng.

Was nun von jrem BETEN geſagt iſt/ ſoll gleichesfalls auff jhre Pſalmen vnnd Geſeng verſtanden werden/ weil dieſelbe deß Fluchens vnd Liegens wider die Catholiſche

voll

voll ſtecken/als zum Exempel / da ſie ſingen / Man laſſe bey den Papiſten Gottes Wort nicht war haben / Item die Papiſten wollen Chriſtum nicht weniger / dann die Türcken von ſeinem Thron ſtoſſen. Soll nun Catholiſche Obrigkeit ſolch Geplerr zulaſſen/da doch vermög der Augſpurgiſchen Confeſſion vnnd Luthers vielfältiger Bekandtnuß (wie obgemeldet) die Papiſten in keinem Articul deß Glaubens nicht jrren/ vnd der gantze Stritt nur von etlich wenigẽ Mißbräuchen zwiſchen vns vnd jhnen iſt. Derhalben mögen ſie jhnen die Rechnung machen/ es ſey jhnen / nicht den Juden geſagt/ was Amos 5 ſtehet: Wehe denen/die deß HErren Tag begeren. Was ſoll er euch? Dann deß HErren Tag iſt ein Finſterniß / vnnd nicht ein Liecht. Ich bin ewern Feyertägen gram/ vnd verachte ſie/ vnnd mag nit riechen in ewer Verſamblung (weil ewer Glaub nach Dreck ſtincket/ oder/ weil jhr glaubt/wie die Sew) Thue nur weg von mir das Geplerr deiner Lieder. Dann ich mag deinen Pſalter nicht hören.]

Item Amos 6. Ihr werdet auffbehalten auff einen böſen Tag/ vnnd ſeyd nicht mehr weit von der Vnbilligen oder Vnbarmhertzigen Regierung (das iſt / jhr werdet bald vnder das tyranniſche Joch deß Königs von Aſſyrien/ welches jetzt der Türck iſt/ geraten) Ihr eſſet die Lämer auß der Herde/ vnd die gemäſtete Kälber (das iſt/ jhr fraget wol wenig nach der Faſten) Ihr ſpielet auff dem Pſalter/ vnnd erdichtet euch Lieder/ wie Dauid: Vnnd trincket Wein auß den Schalen/ vnd bekümmert euch nichts vmb den Schaden Joſeph.

Was ſie aber letztlich fürwenden/ ſie ſeyen darumb deß exercitij jhrer Religion ſo hoch bedürfftig/ weil ſie darauß Lehr/ Erquickung vnnd Troſt haben vnd nehmen müſſen/ iſt hierauff die Antwort / Erſtlich was die Lehr belanget/ was

Lutheriſche haben keiner Lehr von nöthẽ/

dürffen ſie derſelben/weil ſie vorhin ſo gelehrt ſind/daß ſie die heilige Schrifft weit weit beſſer verſtehen/ als alle Kirchenlehrer/ Vätter/ Päbſt/ Biſchoffe vnd Theologi/ vnd ob ſie ſchon etwan rechte grobe Bengel vnd Eſel ſind/ vnd weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtehen/ wañ ſie nur die Teutſche Bibel Lutheri geleſen/ ſich mit dem Gelehrtiſten Papiſten in Diſputation einlaſſen/ vnd wann ſie dann beſtehen/ wie ein Pfeiffer ſo den Tantz verderbt/ vnd jhm ſelber in die Hande geſchiſſen (wie Luther redet) ſich dannoch hernach/ wie ſie den Papiſten das Maul geſtopffet/ berühmen dörffen: Was ſollen nun ſolche vbergelehrte Leuth von den ſchlimmen Predicanten lehrnen? Iſt doch die Bibel ſo leicht zuuerſtehen/daß Luther ſelbs ſchreibt Tomo.3. Ger. Witt. in der Außlegung Pſal. 37. fol. 10.

weil ſie vorhin allzugelehrt ſind.

Wañ euch jemand võ den Papiſtẽ antaſtet vñ ſpricht: Mann muß der Vätter Außlegung haben/die Schrifft ſey dunckel: ſolt jhr antworten/es ſey nicht war. Es iſt auff Erdẽ kein klarer Buch geſchriben/ dann die H. Schrifft/die iſt gegen allẽ andn Büchern/ gleich wie die Soñe gegẽ alle Liecht.

Die Bibel iſt gar leicht zuuerſtehen.

Jedoch geſetzt/ daß die Bibel nicht ſo leicht ſey/ vnnd ſie der Prediger oder Lehrer von nöthen haben/ warumb gehen ſie nicht in die Catholiſche Predig? Sagt doch Luther in obangezogener Stell/ Im Pabſtumb ſey recht predigampt/rechte heilige Schrifft/rechter Catechiſmus/ ja der Außbund der Chriſtenheit. Hergegen hat er propheceyet/ daß ſchon vor dem Jahr 1584. die rechte Lehr vndergehen vnd kein rechtſchaffener Prediger auff keiner Cantzel mehr würde gehört werden/ Ja er bekennet/ daß die Predicanten ſchon bey ſein Lebzeiten haben angefangen kalt vnd faul vnd zum lehren vntüchtig zuwerden Tomo 1. Ger. Witt. in der Außlegung Galat. 5. fol 289. b.

Beyn Catholiſchen iſt rechte Bibel vnd rechte Lehr.

Beyn Lutheriſchen iſt kein Prediger mehr.

Auch wir (ſpricht er) ſo das Wort lehren ſollen/ ſind

leſſig/ richten vnſer Ambt nirgend mit ſolchem Ernſt vnnd Fleiß auß/ als wir etwa (im Pabſtumb theten. Dann je mehr wir von der Freyheit wiſſen/ je kelter vnd feuler wir ſind in vnſerm Ambt/ es ſey zupredigen/ zulehren oder ſonſt gutes zuthun/ vnd böſes zuleyden.

Wie die Lutheriſche Predicanten beſchaffen.

Was iſts dann/ daß jhnen das Maul nach den Predicanten wäſſern machet? Seyndts villeicht jhre Weiber vnd Töchter/ die jhnen alſo in den Ohren ligen/ vñ die rechtſchaffene Predicantē gern ſehen/ weil ſie Luthers Prophecey geleſen in Eyßlebiſchen Tiſchreden von Predigern fol. 235. §. 4. Tomo 2. Ger. Jen. im Brieff an die Miltenberger fol. 388. b. Vnd Tomo 7. Ger. Jen. In der Vorrede vber die Außlegung Luc. 19. fol 296. b. oder 304. b. §. 2.

Es wird in kurtz wider MYSSEN dahin kommen/ daß die rechtſchaffene/ fromme/ trewe Kirchendiener ohne Ehe leben/ vnnd gehen alßdann zu vnſern Weibern vnnd Töchtern. Wann ſie dieſelben zu Freunden haben/ ſo müſſen ſie die Männer vnd Vätter auch wol lieb haben. Das ſey meine Prophecey die mir nicht fehlen wird. Dann was ich weiſſage/ ſonderlich das böſe kombt gemeinglich mehr/ dann mir lieb iſt.

Was fürs ander die Erquickung belanget/ die durch die heiligen Sacramenta gewircket wird/ ſonderlich aber vnd fürnemblich durch das Sacrament deß Altars oder deß HErrn Nachtmahl/ haben die Proteſtierende gar nicht Vrſach derentwegen ſich vil nach den Predicanten zu ſöhnen/ dieweil ſie ALLEIN durch den Glauben gerecht vnnd ſeelig vnnd rechter Erquickung vom heiligen Geiſt theilhafftig gemachet werden/ auch Luther lehret/ daß keine Geſtalt deß Sacraments von Chriſto gebotten/ ſonder eim jeden freyſtehet eine/ beyde/ oder gar keine Geſtallt zunehmen. Tomo. 7. Ger. Witt. in der Erklerung der Sermon vom

Lutheriſche Erquickung.

Das communiciren oder zu Gottes Tiſche gehen iſt vnnöthig.

vom H. Sacrament fol. 27. §. 2. vnd Tom. 1. Ger. Jen. fol. 211. §. 5. Item Tomo 2. lat. Witt. de captiu. Babyl. fol. 63. b. vnd 66. a. Im fall ſie aber je wollen durch das Sacrament erquicket werden / mögen ſies ja ſo wol bey den Catholiſchen ſuchen / weil Luther / wie obgemeldet / bekennet / daß im Pabſtumb das rechte Sacramẽt deß Altars zu findẽ / welches er noch geſtehet anno 1534. im Brieff von ſeim Buch von der Winckelmeß. Tomo 6. Ger. Jen. fol. 117. b. §. 2.

Lutheriſche können mit gutem Gewiſſen bey Catholiſchen communiciren.

Ich bekenne für GOtt vnd aller Welt / daß ich glaub vnnd nicht zweiffle / will auch mit Hülff Chriſti biß auff jenem Tag darauff bleiben / daß wo man nach Chriſti Ordnung Meß helt / es ſey bey vns Lutheriſchen / oder im Pabſtumb / wanns auch gleich allein die eine Geſtalt (daß doch Vnrecht vnd Mißbrauch iſt) ſo ſey daſelbs vnder der Geſtalt deß Brodts der warhafftige Leib Chriſti / vnder der Geſtalt deß Weins / das warhafftige Blut Chriſti / vnnd das ſolches würdige vnd vnwürdige empfahen / leiblich (wiewol vnſichtbarlich) mit Händen / Munde / Patenen / Corporal / vnd was ſie darzu gebrauchen / wañ mans in der Meß gibt vñ nimbt.]

Im Pabſtumb wird nach Chriſti Ordnũg Meß gehalten.

Vnd f. 118. §. 4. Wann auch die Papiſten das Sacrament verkauffen / ſchencken / mißbrauchen / oder vnwürdiglich geben vnd nehmen / das gibt noch nimbt dem Sacramẽt nichts. Gott bleibt Gott auch in der Helle: ein Gülde bleibt ein Gülde auch in deß Diebs vnd Raubers Handt.

Ob aber die Proteſtirende auch bey den Catholiſchen jhre Erquickung nicht ſuchen / ſondern auff gut Lutheriſch Nachtmahlen wolten / ſind ſie dannoch an die Predicanten nicht gebunden / weil ſie ſelbs als geborne Pfaffen ſich vndereinander ſpeiſen / oder auch gar jhre Weiber jhnen dz Nachtmal kochen vnd ſie communiciren können. Dañ alſo ſchreibt Luther an den Adel Teutſcher Nation Tomo 6 Ger. Witt. fol. 545. Was auß der Tauff krochen iſt (es ſey Mann oder Weib)

Lutheriſche können ſich ſelbs ohne Predicantẽ communiciren.

Dann ſie ſind geborne Pfaffen.

Weib) daß mag ſich rühmen / daß es ſchon Prieſter / Biſchoff vnd Papſt geweyhet ſey.]

Item Tomo 6. Ger. Jen. Von der Winckelmeſſe fol. 95. §. 4. oder Tomo 7. Ger. Witt. fol. 791. Wir Lutheriſche wollen vngemachte / ſonder geborne Pfaffen ſeyn vnnd heiſſen/ vñ vnſer Pfaffenthum erblich durch vnſer Geburt von Vatter vnd Mutter her haben.]

Wollen ſie dann weder von Catholiſchen / noch von jhren Weibern ſich erquicken vnd ſpeiſen laſſen / ſo kan auch der Teuffel ſie ſpeiſen vnd erquicken/ weil Luther in jetzt citirtem Buch von der Winckelmeß fol. 99. b. vnd 100. §. 2. oder Tom. 7. Ger. Witt. f. 495. b. ſchreibt:

Lutheriſche können vom Teuffel ſich communiciren laſſen.

Der Teuffel kan wol das Ambt vñ Sacrament Chriſti haben vnd geben / vnd ich wolte nit Bürg dafür ſeyn / daß der Teuffel noch nie ſey Predicant geweſt. Aber geſetzet/ daß der Teuffel ſo herein geſchlichen were / vnd offentlich geprediget / getaufft / Meß gehalten / abſoluiret / ſo MŸSTEN wir bekennen / daß die Sacrament recht wären / wir rechte Tauff empfangen/ recht Euangelium gehört/ recht Abſolution kriegt / recht Sacrament deß Leibs vnnd Bluts Chriſti genommen hetten. Dann es muß vnſer Glaub vnd Sacrament nicht auff der Perſon ſtehen / ſie ſey from oder böß/ geweyhet oder Vngeweyhet / beruffen oder eingeſchlichen / der Teuffel oder ſein Mutter.]

Der Teuffel kan wol einẽ Predicanten geben.

Kan deß Teuffels Mutter die Lutheriſchen mit dem Leib Chriſti ſpeiſen/ warumb ſoltens nicht auch Lutheriſche Weiber thun können? Was für Narren ſind dann die Lutheriſche / daß ſie meynen / ſie können der Predicanten hiezu nicht gerathen? Iſt jhnen aber dieſe Comunion auch nicht gefällig/ können ſie von einem jeden Becken ein Stuck Brodt/ vnd von einem jeden Metzger ein Stuck Fleiſch nehmen/ vnd dz in der ſtill eſſen/ ſo haben ſie ſchon communicirt. Dann nach jhrer Lehr deß Concordi Buchs von der Vbi-

Deß Teuffels Mutter vnd die Lutheriſchen Weiber können eim das Nachtmal reichẽ.

quitet iſt der Leib Chriſti allenthalben / vnd alſo auch in einem jeden Stuck Brott vnd Fleiſch.

So ſehe ich auch fürs dritte nicht / warumb ſie zu jhrem TROST der Barthanſen oder Predicanten ſollen bedürfftig seyn / weil ſie auch ohn dieſelben ſie ſich wider alle Anfechtungen deß Fleiſches / der Welt / vnd deß Teuffels ſtattlich zu tröſten / gnugſame vnd gar kräfftige Mittel an der Hand haben.

Lutheriſcher Troſt wider die Anfechtung deß Fleiſch.s

Dann was zuforderſt die Anfechtungen deß Fleiſches oder böſe Lüſte belanget / weiſet jhnen Luther einen leichten vnnd gewaltigen Troſt in Eyßlebiſchen Tiſchreden vom Eheſtandt fol. 389. b. 396. 410. b. vnd 411. Narrn ſindts / (ſpricht er) die ſich mit Beten / Faſten vnd andern Caſteyungen wider die böſe Lüſt [wehren / Dann dieſen tentationibus vnd Anfechtungen / iſt noch wol zurathen vnnd leicht zuhelffen / wann nur Jungfrawen vnnd Weiber vorhanden ſind. Ach es iſt ein geringe Sach / das Weiblin im Hauß kan dieſer Kranckheit helffen vnnd rathen. Dann das Pflaſter hat Gott zu ſolchem Schweren gemacht / vnnd darumb hat das Mägdlein / was ſie haben ſoll / damit ſie eim guten Geſellen helffe] Jſt das nicht wol getröſtet?

Tomo 6. Lat. Witt. in der Außlegung Geneſ. 26. fol. 352. Gedenckt jhr junge Geſellen / die jhr zukünfftiger Ehe vnd zu gemeinen Embtern auffwachſet / vnd ſeyt danckbar für diß Göttliche Liecht vnd Segen / das wir (Lutheriſche) nun wiſſen / daß die Ehe ein heilig Ding ſey (das wiſſen die Papiſten nicht / ſcilicet / welche die Ehe für ein Sacrament halten) Vnnd daß vns erlaubt ſey / mit vnſern Weibern nicht allein bekleydet / ſondern auch alſo Mutternacket lachen / ſpilen / ſchertzen / vnnd vns freundtlich fein nahe zu jhnen halten / wann wir nur Ander Leuth Weiber

ber vngeheyet laſſen. Dieſes bringet vns einen herꝛlichen TROST.]

Können dann die Lutheriſche dieſen Troſt nicht genieſſen/ſie haben dann Predicanten dabey?

Was ferner die Anfechtungen betrifft/ die auß Weltlichen Vrſachen entſpringen/oder vom Teuffel herkommen/ daß es eines ſondern Troſts darzu nicht ſo hoch bedürffe/vnd jhnen leichtlich könne abgewehret werden / lehret Luther mit ſonderm Fleiß an vilen orten / vnd gibt ſich andern ſelbs zum Exempel/wie man jhm nachfolgen ſolle. Lutheriſcher Troſt wider die Anfechtūg der Welt vnd deß Teuffels.]

In Tiſchreden von Anfechtungen fol. 283. b. oder 311. a. Wann ich in Gedancken bin/ ſo das Weltlich oder Haußregimet belangē/ ſo nehme ich ein Pſalm oder Spruch Pauli / vnd ſchlaffe drüber ein (das iſt je ein ſchlechts Ding vnd geringe Mühe) Aber die Gedancken / ſo vom Teuffel kommen/koſten mich etwas mehr/da muß ich ein ſtarcken Poſſen reiſſen/ biß ich mich herauß reiſſe. Schlaffen. Poſſen reiſſen.

Ibidem fol 298. b. oder 327. b. Die beſte Artzney wider die Anfechtung iſt / daß du deine Gedancken dauon abwendeſt/das iſt/redeſt von andern Dingen/vom Marcolffo/Eulenſpiegel/ vnd dergleichen lächerlichen Poſſen / ſo ſich gar nichts zu ſolchem Handel weder reimen noch dienen.

Ibid. fol. 287. oder 315. b. Wer ſolche Teuffliſche Gedancken fühlet / vnd damit angefochten wird / dem rath ich trewlich/daß er ſie bald außtreibe/ gedencke jrgendt an etwas luſtigs/thue ein GVTEN TRVNK/ ſpil vnd kurtzweile oder nehme ſonſt etwas ehrlich vnd erbars für / darauff er hefftig gedēcke/ ſo vil jhm müglich iſt/ vnd er kan. Ein guten Trunck thū.

Ibid. vō Teuffel f. 244. od̉ 302. b. Mir iſt alſo/ wañ ich deß Nachts erwache/ſo kōpt der Teuffel bald vñ diſputirt mit mir/ vnd macht mir allerley ſeltzame Gedancken/ biß ſo lang ich mich ermuntere/vñ ſage: Kuß mich aufs Geſäß/ Gott iſt nicht ſo zornig/ wie du ſageſt. Heiſſen im A. lecken.

Ibid. Vom Teuffel fol. 255. b. oder 280. Alle Nacht/ wann ich erwache/ ſo iſt der Teuffel da vnd wil an mich mit dem Diſputiren. Da hab ich erfahren/ wann das Argument (oder die heilige Schrifft) nicht hilfft/ daß ein Chriſt ohn Geſetz ſey/ ſo weyſe man jhn flugs mit eim Furtz ab.]

Darumb dörffen die Lutheriſchen keines andern Troſts/ wann ſie nur allzeit ein geſpante Büchſen haben.

Wol eſſen vnd trinckẽ.

Ibid. Von Anfechtungen fol. 319. oder fol. 291. Warte deines Leibs wol mit eſſen vnnd trincken dem Teuffel zu Verdruß/ ſo wirſtu der Anfechtung loß werden (dann der Teuffel iſt keim Ding feinder als dem eſſen vnd trincken.)

Starcken Trunck thũ:

Mir alten Mann möchte ein STARCKER TRVNK die Anfechtung vertreiben/ vnd einen Schlaff machen.

Ibid. fol. 286. oder 314. Wann mich der Teuffel plagt/ vnd helt mir für meine Sünde/ ſo ſprich ich: Lieber Teuffel/ ich habs Regiſter gehöret/ aber ich hab noch eine Sünd gethan/ die ſteht nicht in deim Regiſter/ ſchreibe ſie auch an:

In die Hoſen ſcheiſſen.

Ich hab in die Hoſen geſchiſſen/ henge es an Hals vnd wiſche das Maul daran.

Tom. 5. Ger. Jen. In der Troſtſchrifft an einen Lutheriſchen vom Adel/ ſo ſehr angefochten vnd Troſts bedürftig war fol. 528. §. 4. oder Tomo 9. Witt. fol. 477. b. § 6. Der allerbeſte Rath vber allen Rath iſt/ wann jhr nichts vberall mit den Trawrigen Gedancken kämpffen möchtet/ ſondern könnet ſie verachten/ vnd thuen als fühlet jhr ſie nicht/ vnnd gedächtet jmmer an etwas anders/ vnd ſprecht alſo zu jhnen: Wolan Teuffel laß mich vngeheyet/ ich kan jetzt nicht deiner Gedancken warten/ ich muß reutten/ fahren/ ESSEN/ TRINKEN/ ich muß jetzt frölich ſeyn/ kom morgẽ wider/ vnd was jhr ſonſt könnet fürnehmen/ ſpilen vnd dergleichen/

Vnhöfflich reden.

damit jhr ſolche Gedancken nur frey vnd wol verachtet/ vnd von euch weiſet/ auch mit groben vnhöfflichen Worten/ als:

Lieber

Lieber Teuffel/ kompſtu mir neher/ ſo lecke mich im Arß]

Was wollen nun die Lutheriſchen für einen andern TROST haben/ wann dieſer nicht hilfft?

§. V.

Ob ſo groß Glück im Landt ſey/ da man die Augſpurgiſche Confeſſion freyſtellet?

Mit gar prächtigen Worten wird von den Lutheriſchen fürgegeben/ wo man das Exercitium jhrer Religion zulaſſe/ da florir das Landt trefflich/ vnd erſcheine Gottes Segen/ vñ ſey kürtzlich ein hocherwünſchter/ erfrewlicher/ auffnehmblicher/ wolfärtlicher Standt zuſehen: Hergegen aber wo die Lutheriſche Kirchen vnd Schuelen abgeſchaffet vnd eingeſtellet werden/ da verſchwinde aller Segen Gottes Augenſcheinlich/ da nemb das Landt am Volck vnd Vermögen ab/ da erarmen die Städt/ Märck vnd Flecken/ vnd leyden ſchließlich ſo wol die Fürſten/ als die Vnderthanen groſſe Noth vnd Anligen. Was aber von dieſem jhrem Vorgeben zu halten ſey/ das gibt vns D. Luther teutſch gnug zuuerſtehen/ wie folget.

Tomo 8. Ger. Witt. In der Außlegung deß Propheten Oſeæ fol. 304. Wir MYSSENS auch bekennen/ das Teutſchlandt vnd andere Länder vnder dem Pabſtumb viel ſchöner vnd herꝛlicher Gaben gehabt. Dann wir habens nicht geſehen/ daß der Türck auff vnſern Grentzen gewütet hatte. Das Getraid iſt allenthalben wol gerathen/ wir haben auch nicht ſo vil Tumult/ Auffruhr vnd Zwytracht gehabt/ als jetzund. Wo iſt aber ſolche Glückſeligkeit anders herkommen/ als von dem gütigen Gott? Welcher den rechten Glauben alſo zubelohnen verſprochen. Iſai. 1. Si me audieritis, bona terræ comedetis. Quod ſi nolueritis, gla-

Gott ſegnet das Pabſtumb auch mit zeitlichen Gütern.

dius deuorabit vos. Werdet jhr mir gehorſamb ſeyn/ ſo werdet jhr deß Landes Gutt genieſſen: Wo aber nicht/ ſo wird euch dz Schwerdt auff freſſen. 1. Tim. 4. Die Gottesforcht oder rechter Gottesdienſt iſt zu allem Ding nutz/ hat Verheiſſung dieſes vnnd deß künfftigen Lebens.

Ibid. In der Außlegung deß Propheten Joel fol. 350. b. Wir SEHEN vnd erfahren/ daß jetzt bey vnſern Zeiten viel mehr Mißjahr ſind/ da die Früchte vnnd das Getraid weniger geräth vnd öffter verdirbet/ dann zuuor im Pabſtumb geſchehen iſt. Peſtilentz bleibt jetzt ſo lang nicht auſſen/ wie vor Jahren. Ja an etlichen Orthen/ da auch raine geſunde Lufft iſt/regieret ſie ſchier alle Jahr. Ich will von Kriegsgeſchrey vnnd andern Gefehrligkeiten (darein wir Täglich immer je tieffer kommen) nicht ſagen. Dann wir ſind in der warheit in ſo grewliche ſchwere Zeit gerathen/ dergleichen die/ ſo fürgelebt/ nicht geſehen noch erfahren haben.

Damit aber nicht jemand maine/ es ſey nur bey Luthers Lebzeiten alſo vbelgeſtanden/ hernach aber ſoll es mit den Lutheriſchen ein andere Mainung haben/ ſo propheceyet Luther/ daß bey ſeim Euangelio ſolche Armuth vber die Leut kommen werde/ daß auch die Fürſten zu ſchlechten Burgers Töchtern zu heürathen werden gezwungen werden.

Lutheriſche Fürſtẽ vnd Adel gerathen in Armuth.

Tomo 2. Ger. Jen. Zu Ende deß Buchs wider den falſch genandten Standt der Geiſtlichen fol. 126. b. §. 2. oder 141. Wie wollen wir dann den Sachen thuen/ ſprechen Fürſten/ Herrn vnd Adel/ wann wir wachſen vnd vns mehren/ vnd vil Kinder haben/ vnd ſollen ſie dannoch nicht auff Stifft vnd in die Klöſter bringen? Die Gütter leyden nicht gleiche Außtheilung. Dann ſonſt dürffts darzu kommen/ daß ein Fürſt Jährlich kaum 300. oder 400. Gülden

Ein-

Einkommens hette / vnnd geflickte Hoſen tragen müſte. Hierauff antwortet Luther: Warumb thut man nicht/ wie im Volck Iſrael geſchahe? Da nur einer immer König blieb/ ſeinen Brüdern gab man etwas / vnd lieſſe ſie den andern im Volck gleich ſeyn. Müſſens dann alle Fürſten vnd Edel bleiben / die Fürſten vnnd Edel geboren ſind? Was ſchadet es / ein Fürſt nehme ein Burgerin / vnd lieſſe jhn benügen an eines zimblichen Burgers Gutt? Widerumb eine Edle Magd nehme auch einen Burger. Es wird doch die lenge nicht tragen/ Eytel Adel muß Adel heyrathen. Ob wir wol für der Welt vngleich ſind / ſo ſind wir doch für GOtt alle gleich / GOttes Creatur / vnd iſt je ein Menſch deß andern / eines Henckers oder Schinders Tochter eines Edelmans werth.

§. VI.

Ob die Lutheriſche Hern vnd Edelleuth zum Regiment qualificieret/ die Catholiſche aber vntauglich vnd vnuerdienet ſeyen.

Gar ſchmertzlich vnd höchſtbedencklich will auch diß den Proteſtierenden Fallen/ daß ſie (wie ſie kläglich fürbringen) vnangeſehen jhrer Erfahrenheit/ Geſchick- vnd Redligkeit von Embtern vnd Befehlen außgeſchloſſen / vnd andere vntaugliche/ vnuerdiente/ daß iſt/ Catholiſche jhnen vorgezogen werden. Daß ſie die Catholiſche für vnredlich halten / ob ſie es wol nicht außtrücklich ſetzen / gibts doch der Gegenſatz gnugſamb zuuerſtehen. Daß aber die Catholiſche Fürſten jhnen hierinn wenig Glauben geben / geſchicht ſolcher Vrſachē halber. Erſtlich weil die jenige/ ſo von d' Catholiſchen Lehr abgewichē / ſonſten nach Göttlichen vñ Kayſerlichen

lichen Rechten infames oder vnredliche Leuth ſind / welchen niemand nichts guts zuzutrawen hat. Vnd daß ſie jetzt nicht für ſolche gehalten werden / haben ſie dem Religionfrieden zudancken. Darnach weil Luther/Caluinus/Muſculus vnd andere in hieoben angezognen Stellen bekennen / daß kaum der zehende Mann vnder den Euangeliſchen zufinden / ſo redlich handelte vnd nicht ein falſchen Glauben hette / auch voll Betrug vnd Meyneyd ſteckete / welches wir gleich wol nicht ſchlecht hin glauben / vnd gern geſtehen / daß vnder den Proteſtierenden viel ehrliche Biderleuth ſeyen/dieweil ſie es gleichwol vnwiſſend viel mehr mit vns als mit jhrem Luther oder Caluino halten. Zum dritten bekennet Luther außtrücklich / der Lutheriſche Adel ſey in Regimentsſachen auch dem geringſten Papiſten im wenigſten nicht zuuergleichen.

Ketzer ſind nach Göttlichem vnd Kayſerlichem Recht infames.

Was das erſte anlangt / daß die vom alten Glauben abtrünnige Leuth/infames/oder vnredlich vnd Vnbiderleut ſeyen / wiſſen auch die Lutheriſche Juriſten auß jhrem Codice, titulo de Hæreticis, vnd bedarff nicht vil allegirens.

Zum Exempel befindet ſich im titulo de ſumma Trinitate dieſe Conſtitution der frommen Kayſer Theodoſij / Valentiniani vnd Gratiani: Wir wollē/ daß alle vnſerem Reich vnderthane Völcker ebē dieſer Religion ſeyen/ welche der Apoſtel S. peter die Romaner gelehret hat/welche auch noch heütiges Tags der Pabſt Damaſus glaubet: Aber alle/ſo anders glauben/halten für wanſinnige Narrn/ vnd wollen ſie als Ketzer für infames oder vnehrlich gehalten haben/ vnd ſoll jhnen nebē der Straff Gottes auch vnſere Rach nach Himmliſcher Eingebung vorbehalten ſeyn.]

Aber es kan nicht ſchaden / daß ich ſolches auß heiliger Schrifft bewrise.

Prou. 2. Wann die Weißheit wird in dein Hertz eingehen/ ſo wird dich guter Rath bewahren/daß du nicht geratest auff

teſt auff den böſen Weg / noch vnder die ſo verkehrte Ding reden: Welche verlaſſen die rechte Ban ꝛc. Die einen verkehrten Weg vnd infames greſſus einen vnehrlichen Tritt / Gang od᷑ Wandel haben / das iſt / an denen kein gut Har iſt.

Prou. 14. Der den rechten Weg gehet (oder recht glaubet) vnd Gott fürchtet / der wird verachtet von dem / qui infami graditur via, der auff eim vnredlichen Weg einher gehet / das iſt / der ein Ketzer iſt.

Iſay. 9. Der HErꝛ wird abhawen von Iſrael beyde Kopff vnd Schwantz auff einen Tag. Die alten vornehmen Leuth ſind der Kopff. Die Propheten aber / ſo da falſch lehrē / oder mein Wort fälſchlich außlegen / ſind der Schwantz. Die Verführer / ſo dieſes Volck ſeelig preyſen / vnd die ſo ſich von jhnen glückſelig rühmen laſſen / werdē zugleich geſtürtzet werden. Darumb kan ſich der HErꝛ an jhrer Jugendt nicht beluſtigen / noch jhrer Wayſen vnd Wittfrawen erbarmen. Dann ſie ſind allzumahl Heuchler vnd Schelme / vnd aller Mund redet Lügen.]

Miche. 7. Die froſ̄en Leuth ſind Weg in dieſem Lādē (da nemblich falſche Lehrer predigen) vnnd die Gerechten ſind nicht mehr vnder den Leuthen. Sie lauren alle auffs Blut / ein jeglicher jagt den andern / daß er jhn verderbe / vnd mainen ſie thun wol daran / wann ſie böſes thun. Was der Fürſt will / daß ſpricht der Richter / daß er jhm wider einen Dienſt thue. Der beſte vnder jhnen iſt wie ein Dorne / vnnd der redlichſt / wie Diſtel. Niemand glaube ſeinem Nechſten (der ſolchē Lehrern anhanget) Niemand verlaſſe ſich auff Fürſten. Bewahr die Thür deines Mundts für der / die in deinen Armen ſchleffet.

Iſay. 21. Wer vnglaubig iſt / der handelt vnredlich / vn̄ der ein Verwüſter iſt / kan anderſt nichts denn vbel hauſen.

Jerem. 9. Ich will mein Volck verlaſſen vnd von jhnē

ziehen. Dann es ſind eytel Ehebrecher vnd ein abtrünniger Hauffe (ſind alle vom alten Glauben abgefallen.) Sie ſcheyſſen mit jhren Zungen eytel Lugen. Ein jeder hüte ſich für ſeinem Feinde/ vnd trawe auch ſeinem Bruder nicht/ ꝛc.

Luthers vñ Caluini Betãtnuß von den Euãgeliſchē.

Was fürs ander Lutheri/ Caluini vnd Muſculi Wort belanget/ darinn ſie bekennen/ daß ob ſchon die Euangeliſchen ſich gewaltig eyfferig vnnd redlich ſtellen dannoch vnder zehen kaum einer zu finden ſey/ der nicht ein falſchen Glauben habe/ vnd voll Betrug vnd Vntrew ſtecke/ iſt hie vnnötig die hieoben geſetzte Zeugnuß zu widerholen/ oder mit Exemplis/ die odioſa ſeind viel zu beweiſen. Die Oeſterreichiſche Bawren (anderer zugeſchweygen) geben zu erkennen/ was der Lutheriſche Glaub für zarte Gewiſſen mache/ vnd weſſen Catholiſche Obrigkeit zu denen/ ſo Luthers Lehr nach leben/ ſich zuuerſehen habe: als welche von jhrem dritten Elia vnd Wundermann GOttes Luthero gelernet/ wo ſichs begebe/ daß die fortpflantzung jhres Euangelij oder Lutheriſcher Religion im wenigſten durch die Obrigkeit gehindert würde/ ſo ſey ſchon alle Obrigkeit auffgehoben/ vnnd ſey man derſelben kein Eydt noch Pflicht zu halten ſchuldig.

Luther lehret/ man müſſe den Catholiſchen kein Eydt noch Pflicht halten.

Tomo 2. German. Jen. In Brieff an Churfürſten zu Sachſen fol. 65. od' 53. od' 94. Ich habe denē von Aldenburg einen meiner Diſcipel/ daß er jhr Prediger ſey zugeſchickt. Derſelbe iſt dem Volck faſt angenehm/ allein gewiñet er daran einen Stoß/ daß die Regeler HErren auff dem Berge als jhre Geiſtliche Obrigkeit/ jhn da nit leyden wollen/ dazu hab ich meinen Rath gegeben/ daß dieſelbigē Herren ſolches nicht Macht haben zu wehren: ſond' Gott ſelbs ALLE Obrigkeit vnd Gewalt auffgehoben hat/ wo ſie wider vnſer Euangeliū handlet. Denn dawider hilfft kein Sigel/ Brieff/ Brauch/ noch jrgend ein Recht/ es ſey dann/ daß ſie mit Gewalt anders gezwungen werden. Dann wider Gott helt kein Sigel/

Der Obrigkeit/ ſo nit Lutheriſch iſt/ ſoll man nicht gehorchen.

Recht / Brauch noch Obrigkeit: Alſo daß allenthalben der Regeler Herren Recht/Macht/Zinß vnnd Oberkeit auß iſt/ weil ſie offendtlich dem Euangelio entgegen ſind/ꝛc.

Tomo II. Ger. Wit. In der Außlegung Gen. 31. f. 214. b. §. 2. Ich lehre daß vnſer Fürſt dem Keyſer nicht ſolle gehorſam ſeyn / vnnd ſprich jhn frey vnd loß nicht allein von deß Pabſts / ſonder auch von deß gantzen Reichs vnnd deß Keyſers Gehorſam. Lutheriſche Fürſtẽ ſollen dem Keyſer nit gehorchen.

Letztlich was von der Lutheriſchen Taugligkeit zum Regiment vnd zu offendtlichen Aembtern zu halten ſey / lernen wir auß Luthers Eißlebiſchen Tiſchreden von GOttes Wort fol. 6. b. §. 2. da er alſo ſpricht:

Der Adel wil regiren/ da ſie es doch nicht können/ noch etwas verſtehen. Der Papſt aber weiß es nicht allein/ ſonder er kan auch regiren mit der That. Der geringſte Papiſt kan mehr regiren / dann zehen vom Adel zu Hof / daß ſollen ſie ſich nicht verdrieſſen laſſen. Lutheriſche Adel vntüchtig zum Regiment / waß Luther nit gelogen.

Item Tomo II. Ger. Witt. In der Außlegung Geneſ. 47. fol. 275. Vnſere Edelleut vnd Centauri (halbe Menſchen/ halbe Beſtien) ſind beyde daheim im Friede/ vñ auch in Kriegsleuffen KEIN NVZ/ weder zum Regiment/ oder ſonſt Sachen außzurichten. Geben ſich entweder auff den Geitz/ der nicht zu ſättigen iſt / oder aber ſauffen/ ſchlemmen vnd demmen. Aber für der Laſt vnd Gefahr / ſo bey dem gemeynen Regiment iſt / können ſie ſich fein hütten / vnnd wans etwann im Krieg auch zum Treffen kompt / da ſehen ſie wol zu/ daß ſie die erſten an der Spitzen nicht ſeyn.

Dann weit darvon / iſt gut fürs ſchieſſen. Probatum eſt. Hetten aber ſolche Eyſenbeiſſer vnnd Fewerſpeyer nicht Vrſach etwann in einem Winckel hinzu gehen / vnnd wie jener bußfertiger vom Adel auff jhre Bruſt zu klopffen vnnd zu ſprechen. Ach GOTT biß Lutheriſcher Segẽ wider das Schieſſen.

mir armen Hundsf: genedig? Aber hie muß man ſich ehe rühmen/ wie ſie allein zum Regiment geſchickt vnd tüchtig/ die Catholiſchen aber gar nichts nutz ſeyen.

§. VII.

Ob die Freyſtellung Augſpurgiſcher Confeſſion dem Türcken Widerſtandt zuthun dienſtlich/ die Abſchaffung aber hinderlich ſey?

Es wenden die Lutheriſche für/ wann die Catholiſche Fürſten jhren Vnterthanen die Augſpurgiſche Confeſſion vnd nach derſelben angeſteltes Religions Exercitium nicht vergönnen/ ſo ſchwechen ſie ſich ſelbs/ daß ſie dem Türckẽ tapffern Widerſtandt zuthun nit vermögen/ dieweil weder jhre Vnterthanen wegen Abſchaffung jhrer Religiõ ſich zu ritterlichem Widerſtand gebrauchẽ zulaſſen/ noch andere Euangeliſche Fürſten vnd Stände wegen Verfolgung jhrer Glaubens Genoſſen mit nothwendiger Hülff beyzuſpringen ſondern Luſt nicht haben. Wann ſie hergegen das Exercitium Lutheriſcher Religion gedulden/ da werde jhnen ſcilicet die Euangeliſche Hülff hauffenweiß geflogen kom̃en/ deren jeder zehen Türcken mit eim Streich erlegen/ vnd dieſelbe alſo roch mit Haut vnd Haar/ Kleydũg vnd Rüſtung verſchlingen könne. Warumb aber recht Catholiſche Fürſten ſich wenig durch ſolch Fürgeben ſollen bewegẽ laſſen/ iſt die Vrſach. Erſtlich weil ſie auß H. Schrifft wiſſen/ daß Gott wenig Glück vnd Segen verleihet/ wo man ſich auff deren Hülff verleſſet/ die nicht den wahren Glauben haben. Wie auß dieſer Hiſtori 2. Paral. 25. zuſehẽ.

Wie die Catholiſche ſich wider den Türcken zuverhalten.

Amazia der König Juda thet was dem HErrn wolgefiel/ doch nicht von gantzem Hertzen (weil er nemblich ſich ſolcher Hülff gebrauchet) Dañ als er die Edomiter/ ſo jhm rebelliret hatten/ zum Gehorſamb bringen wolte/ bedinget er auß Iſrael (ſo vom alten Glauben abgefallen) hundert-

tauſent

tauſent tapfferer Soldaten vmb hundert Centner Silbers. Da kam ein prophet zu jhm vnd ſprach: O König / laß die Iſraelitiſche Soldaten nicht mit dir ziehen. Dann Gott iſt nicht mit jhnen. Im fall du aber maineſt / daß der Sieg an der Tapfferkeit vnd Menge der Soldaten gelegen ſey / vnd du durch ſolch Mittel die Edomiter ſchlagen werdeſt/ſo wird dich GOtt von deinen Feinden ſchlagen laſſen. Dann bey Gott ſtehets einem zuhelffen/ oder fallē zulaſſen. Da ſprach der König zum Mann Gottes: Soll ich dann die hundert Centner Silbers alſo vmb ſonſt den Iſraelitern gegeben haben? Der Mann Gottes ſprach: Der HErr hat noch wol mehr als hundert Centner / die er dir wider geben kan. Da dancket der König den Iſraelitern ab vnd ließ ſie ziehen/vnd zoge getroſt wider die Edomiter vnd ſchluge ſie.

Ja/ſagen die Weltweiſe Catholici/ wie wolt ein Fürſt gnůg Catholiſche Soldaten bekommen/wann er ſich der Lutheriſchen Hülff nicht gebrauchen wolte? Antwort: Kan man dann im Krieg/ der nicht wegen Menſchen/ſonder wegen Gottes geführt wird / anderſt nicht obſigen dann mit vilen Soldaten? Was ſagt Gott zum König Joſaphat vnd ſeinem Kriegsuolck / als ſie von eim vnzehlichen Hauffen Feinde vberzogen waren? 2. Paral. 20. Jhr ſolt euch nicht fürchten/noch zagen für dieſem groſſen Hauffen. Non eſt enim noſtra pugna, ſed Dei. Dann dieſer Krig iſt nicht ewer / ſonder Gottes Sach. Darumb fürchtet euch nicht/ der HErr iſt mit euch.]

Wo Gottes Ehr intereſſirt iſt / da mangelts an Gottes Hülff nicht.

Wie tröſtet ſich auch der König Aſa / als er ſich wider zehenmal hundert tauſent Moren zur Schlacht rüſtet? 2. Paral. 14. HErr/ ſpricht er/ es gilt dir eben eins durch viel oder durch wenig den Sieg verleihen. Hilff vns HErr / dann wir verlaſſen vns auff dich / vnd in deinem Namen ſind wir kommen wider dieſe Menge.]

Hat er aber ſolchen Hauffen mit Gottes Hilff nicht auffs Haupt erleget? Als er aber hernach in ſeiner Zuuerſicht gegen GOtt erkaltet/ vnd ſich mit dem König von Syrien wider ſeine Feinde verbundē vnd jhn vmb Hülff angeruffen/ iſt er alſo von dem Propheten geſtrafft worden: GOtt gibt denen Särcke/ die von gantzem Hertzen ſich auff jhn verlaſſen/ du haſt närriſch gehandlet/ darumb wirſtu von nun an auch Kriege haben.]

Gott wil dz man ſich auff jhn allein verlaſſe: ſonſt gibt er nit Sieg.

So leſen wir auch Judic. 7. als Gedeon 32. tauſent Mann zuſamen gebracht wid' hundert vnd 35. tauſent Madianiter zu ſtreiten/ daß Gott nit mehr als 300. Mann/ vnd zwar die faulſte Schelmen/ mit jhme hab wollen ziehē laſſen: Damit ſich dz Volck Iſrael (ſpricht Gott) nicht wider mich rühme/ als wann ſie mit jhrer Macht ſich errettet hetten. Dann Gott nicht leyden mag/ daß ſeine Ehr mit eim andern getheylet werde/ welcher Vrſach halben er das Volck Iſrael von dem eintzigen Stamm Benjamin zweymahl hat ſchlagen laſſen/ ob ſchon der Iſraeliter viermalhundert tauſent waren wider 25700. Benjamiter/ ob ſie auch ſchon ein gerechte Sach/ vnnd von Gott Befelch hatten zu kriegen. Dann ſie (ſagt die Schrifft Judi. 20. ver. 22) verlieſſen ſich auff jhre Macht vnd Menge. So iſt aber diß eine Abgötterey/ wann man einer Creatur die Ehr ſo Gott gehöret anthut/ derentwegen Gott auch in gerechten Kriegen den Sieg benimmet. Wann wir aber alle mügliche Mittel/ wie billich für die Handt nehmen/ auch ſo gar vnſer Vnderthanen ſo nit Catholiſch ſeind/ zu Straff der auffrüriſchen vñ Vnderhaltung gutes Regiments vns bedienen/ vnd doch nit auff ſolche Mittel/ ſonder auff Gott allein vns verlaſſen in ſolchē Kriegen/ da Gottes Ehr fürnehmlich an ligt/ ſollen wir vns vom Glücklichen Außgang vnd erwündſchten Sieg den geringſten Zweyffel nicht machen. Dann ob wir ſchon für vnſere Per-

Ob auch ſchon einer ein gerechte Sach hat.

Wir ſollen alle mügliche Mittel gebrauchē/ aber doch nur auff Gott vns verlaſſen.

Perſon mit eygenen Sünden wol eine gute Straff verdienet/ſo kan vns doch Gott wol in ander wege finden vnd in die Straffe nehmen/ wie wir am König Abia ein ſchön exempel haben. Deſſelben Hertz war nicht rechtſchaffen mit GOtt/ ſonder verſündiget ſich an jhm/ weil er Abgötterey vnd Sodomiterey im Lande geduldet/ vnnd ſein Weib deß Abgotts Priapi Prieſterthumb verwalten ließ (3. Reg. 12. verſ. 13. vnd cap. 14. verſ. 23. vnd 24. Et c. 15. v. 3.) nichts deſtoweniger als jhn der Jſraelitiſche König Jeroboam / welcher von der alten Religion abgefallen / die geweyhete Prieſter vertrieben/ vnd die ſchlimbſten Schelmen zu Prieſtern oder Predicanten auffgeſetzet (2. Paralip. 11. vnd 3 Reg. 12.) mit achtmahl hundert tauſent Mann vberziehet / macht er ſich jhm getroſt vnder Augen/ vnd weils jhm vmb nichts anders / dann vmb die Ehr Gottes oder rechte Religion zu thun war/waget ers keck vnnd erſchlegt dem Jeroboam fünffmahl hundert tauſent Mann.

König Abia het von GOtt ein gute Straf wol verdienet.

Jedoch hilfft jhm Gott wider die Ketzer/ weil er nur GOttes Ehr ſuchete.

Jhr (ſpricht er zu den Jſraeliten) dencket euch zu ſetzen wider dz Reich deß HErren / weil ewer ein groſſer Hauff iſt. Habt jhr aber nit die Prieſter deß HErren/ die Kinder Aaron vnd die Leuiten vertrieben/vnnd habt euch eygene Prieſter gemacht? Mit vns aber iſt der HErr vnſer Gott/den wir nicht verlaſſen/vnd die geweyhete Prieſter/die dem HErren dienen. Sihe/mit vns iſt an der ſpitzen/Gott vnd ſeine Prieſter. Darumb ſtreittet nicht wider den HErren/ewer Vatter GOtt (das iſt/wider ewrer Voreltern Glauben) dann es wird euch nicht gelingen.

Ja (ſprechen etliche) es iſt jetzt ein andere Zeit/GOtt thut nicht mehr miracula oder Wunderzeichen. Antwort/ Chriſtus thet auch keine Zeichen / ja kondte keine thun/ bey ſeinen Landtsleuten/wegen jhres Vnglaubens/wie Marci 6. zuleſen. Vnd wegen dieſer Vrſachen fragt er die zween Blin-

GOtt thut allzeit miracula/ wanns nit vnſer Vnglaub vnd Vnbußfertigkeit hindert.

Blinden Matth. 9. Glaubt jhr auch daß ich euch könne ſehend machen. Als wolt er ſagen: Wann jhrs nicht glaubet ſo kan ichs nicht: glaubt jhrs aber / ſo kan ichs gar leichtlich. Alſo auch Marc. 9. ſagt er zu dem Mann/der da begerte daß er den Teuffel von ſeinem Sohn außtreibe: Wann du mir kanſt glauben ſo iſt alles müglich. Item Marc. 5. als die Leut dem Jairo ſagten/er ſolte Chriſtum nicht bemühen vnd vergebens in ſein Hauß führen / weil ſein Tochter ſchon geſtorben were: ſpricht Chriſtus zu jhm: Förchte dich nicht/ glaube nur. Vnd eben dieſer Vrſach halben vermahnet Joſaphat ſein Volck / als er ſie wider ein vnzehlichen hauffen Feinde außführet: Glaubet an den HErren ewern GOtt/ ſo werdet jhr ſicher ſeyn: Glaubet ſeinen Propheten/ ſo wird euch alles glücklich von ſtatten gehen. 2. Paral. 20.]

Wann wir nun ſo ein gut Zuuerſicht zu Gott haben/ vnd an jhn glauben/ſollen wir am Glück vnd Sieg gar nicht zweyfflen. Nam Deus idem ipſe eſt, & anni eius non deficiunt, denn Gott bleibt wie er iſt/vñ ſeine Jahr nehmen kein Ende / Pſal. 101. Allein ligts jetzund daran/ daß wir auch bleiben / wie jene waren denen er vor zeiten geholffen hat. Es wolte zwar auch der fromme vnd tapffere Gedeon zu ſeiner Zeit ebenmäſſig meynen / GOtt thete keine Wunderzeichen mehr / wie er dann zum Engel ſpricht Judic. 6. Iſt der HErr mit vns/warumb gehts vns ſo vbel/vnd wo ſind ſeine Wunderzeichen die vns vnſere Vätter erzehleten / vnd ſagten: Auß Egypten hat vns der HErr geführet. Nun aber hat vns Gott verlaſſen vnd den Feinden in die Händ gegeben.]

Aber als er hernach GOtt glaubte/ hat er in der That erfahren / daß GOtt niemals auffhöre Wunderzeichen zuthun/darumb dann S. Paulus von jhm ſagt Hebr. 11. daß er durch den GLAVBEN ſey im Streit ſtarck worden/

vnd

vnd hab das Läger der Frembden vmbgekehret. So pflegten auch die Juden vnder dem König Achaz zuklagen / daß Gott auffgehöret Wunderzeichen zu wircken/weil er ſie dermaſſen von jhren Feinden plagen laſſen: Aber Iſaias antwortet jhnen am 59. Sihe deß HErren Handt iſt nicht kürtzer worden / daß er nicht mehr helffen könne / vnnd ſeine Ohren ſind nicht dick worden/ daß er nim̃er höre: ſondern ewere Vntugend ſcheyden euch vnd ewren Gott von einander / vnnd ewere Sünde verbergen ſein Angeſicht von euch. Darumb als hernach der König Ezechias ſich gegen dem Sennacherib zur Wehr ſetzte / vnd auff Gott verlieſſe/ hat Gott mit der That bewieſen/ daß ſein Handt nit ſey kürtzer worden/in dem er in einer Nacht dem Sennacherib hundert vnd fünff/vnd achtzig tauſent Mann erſchlagen. Vnſer Feind (ſpricht Ezechias 2. Paral. 32.) hat nur einen Fleiſchenen Arm bey jhm: Aber bey vns iſt vnſer Gott/der vns hilfft vnd für vns ſtreitet.

Die andere Vrſach/warumb Catholiſche Fürſten auff Lutheriſche Hülff wider den Türcken wenig bawen ſollen/ geben obgeſetzte Luthers Wort / in welchen er bezeuget/ daß Lutheriſcher Adel weder im Fried / noch im Krieg nichts nutz ſey/vnnd daß ſie/wans zum treffen kombt/ſich nicht viel darumb reiſſen / daß ſie vorn an die Spitze geſtellet werden. Hat er aber hierin gelogen / ſo mögen ſie es gleichwol mit jhrem verlogenen Propheten außtragen. Vnder deſſen können ſie vns nicht fürübel halten / daß wir dem Luther auch einmal etwas glauben/vnd zum wenigſten in dieſem dergleichen Puncten Lutheriſch ſeyn.

Lutheriſche Edelleut vnd Soldaten haben kein Hertz/ wañ Luther nit leugt.

Zum dritten können ſich Catholiſche Fürſten auch wegen dieſer Vrſach wenig guts zu den Lutheriſchen wider den Türcken verſehen / weil ſie den Luther für einen Propheten vnd Apoſtel/ wie obgemeldet/ halten/ vñ auß ſeinen Schrifften

Luther lehret/ man könne mit gutem Gewiſſen nit wider den Türcken kriegen

ten den rechten vnnd eygentlichen Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion wollen genommen haben/ vnd aber Luther den Krieg wider den Türcken/ als Vnchriſtlich vnd wider Gott zum hefftigſten widerrathet vnd darfür den Pabſt vnnd die Papiſten will angegriffen vnnd vertilget haben. Dann dieſes iſt ſein Articul.

Wider den Türcken kriegen / iſt nichts anders / dann wider GOtt kriegen / der vnſere Sünde durch den Türcken heimbſuchet vnnd ſtraffet. Tomo 1. Ger. Jen. fol. 429.

Nach dem aber Pabſt Leo dieſen Articul verdambt/ ſchreibt Luther in aſſertione Articul. Tomo 2. lat. Witt. fol. 111.

Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ vnd endthalte ſich vom Türckenkrieg / ſo lang deß Pabſts Nam vnder dem Himmel etwas giltet.

Ja erſt ein Jahr vor Vbergebung der Confeſſion hat er ein Buch vom Krieg wider den Türcken laſſen außgehen Tomo 4. Ger. Jen. et Tomo 2. Ger. Witt. in welchem er vnder andern auch lehret: Mann ſolle den Kayſer vnd die Fürſten nicht anreitzen wider den Türcken zuſtreiten/ damit man deß Türcken Glauben außrotte: der Türcken Boßheit vnd Vntugendt ſey kaine gnugſame Vrſach wider ſie zuſtreiten: So ſey anch der Kayſer nicht Beſchirmer deß Glaubens: Die Kirch vnnd Glaub müſſen wol andere Schutzherrn haben/ als Kayſer vnd Könige. Warumb geſchichts (ſpricht er) daß der Türck ſo groß Glück wider vns hat? Freylich darumb/ daß mein Articul (den Pabſt Leo verdampt) vnuerdampt/ ſonder krefftig bleibt/ vnnd weil denſelben die Papiſten verwerffen / muß der Türck ſich deſſen annehmen / vnnd denſelben mit der Fauſt vnnd That beſtettigen (So iſt nun der Türck deß Lutheriſchen Glau-

Der Türck iſt Lutheriſcher Lehr Beſchirmer.

Glaubens Schutzherr) wollen wirs nicht auß der Schrifft lehrnen/ ſo muß vns der Türck auß der Schaiden lehren daß Chriſten nicht ſollen kriegen/ noch dem Vbel widerſtehen.]

Weiter will er mit Gewalt: Mann machs nur erger mit Raitzen vnd Vermahnen wider den Türcken/ man erzürne Gott/ man greiffe Gott alſo in ſein Ehr/ man begehe eine Abgötterey vnd Leſterung.

Deß Türcken Fromkeit vnd Verſtand.

Tomo 2. Ger. Jen. Wider die zwey Kayſerliche Mandata fol. 435. b. §. 3. oder Tomo 9. Witt. fol. 197. Ich bitte alle liebe Chriſten/ daß wir ja den Fürſten nicht folgen wider den Türcken zuziehen/ oder (Stewer) zugeben/ ſeitenmal der Türck zehenmal klüger vnd frömmer iſt/ dann vnſere Fürſten ſind.

Türckiſche Trew vnd Glaub.

Tomo 6. Ger. Jen. In der Außlegung Pſal. 101. fol. 164. b. oder Tomo 3. Witt. parte. 2. fol. 204. b. §. 5. Man rühmet die Türcken/ daß ſie Trew vnd Glauben halten/ dz wird ſie villeicht auch ſo mächtig machen. Iſts war/ ſo ſey es war.

Türckiſche Iuſticia vnd Regiment.

Tomo 1. Ger. Jen. An den Teutſchen Adel fol. 311. §. 3. oder Tomo 6. Witt. fol. 589. b. §. 3. Man ſagt/ daß kein feiner Weltlich Regiment irrgend ſey/ dann bey den Türcken. So müſſen wir bekennen/ daß nit ſchändtlicher Regiment iſt/ dann bey vns durch Geiſtlich vnd Weltlich Recht: daß kein Standt mehr gehet natürlicher Vernunfft/ ſchweig der heiligen Schrifft gemeß. Das Weltliche Recht/ hilff Gott/ wie iſt auch das eine Wildtnuß worden. Ich ſchiſſe in ſolch Kayſerlich Recht/ das dem armen Mann vnrecht thut/ In Eyßlebiſchen Tiſchreden von Juriſten fol. 503. b. §. 7.

Türckiſche Heiligkeit.

Tomo 4. Ger. Jen. In der Heerpredig wid' den Türcken f. 482. b. oder Tomo 2. Witt. f. 565. Der Türcken Prieſter oder Geiſtliche führen ein ſolch ernſt/ tapffer/ ſtreng Lebē daß man ſie möcht für Engel/ vñ nit für Menſchen anſehen.

die Türcken ſchweren vnnd fluchen nicht ſo wie wir/ haben groſſen/ trefflichen Gehorſam/ Zucht vnd Ehr gegen jhrem Keyſer vnd Herren/ vnnd haben jhr Regiment euſſerlich gefaſt vnd im Schwang/ wie wirs (Lutheriſche) gern haben wolten in dem Teutſchlandt.

Luther hett gern das Türckiſch Regiment im Teutſchlandt.

Tomo 2. Ger. Jen. In der Bulla vom Abendfreſſen fol. 58. b. §. 4. oder Tom. 7. Witt. fol. 324. b. §. 2. Wozu dienet es/ daß man dem Türcken leiblich wehret? Was thut der Türck böſes? Er nimbt Landt ein vnd regiert zeitlich. Dazu leſt er einen jeglichen in ſeinem Glauben bleiben/ daß freylich an Leib/ Guth vnd Seel deß Papſts Regiment (vnnd folgendts papiſtiſcher Fürſten) zehenmal erger iſt/ dann deß Türcken. Derhalben wann man je den Türcken vertilgen wolt/ ſo müſte man am Papſt anfahen.]

Die Papiſtē ſoll man ehe betriegē als die Türcken.

Dieſer Meynung iſt auch Doctor Schmidel in ſeinen predigen vom Türcken/ daß nemblich kein Gewinn darbey ſey/ wann gleich die Catholiſchē wider den Türcken obſiegen/ ja wolle man den Türcken ſchlagen/ ſo müſſe man von außreuttung vñ Zerſtörung deß Pabſtumbs anfanger. Vñ weil Graff von Hardeck vnd der Paradeiſer den Luther für einen Propheten gehalten/ hat ſie gedeucht/ ſie würden ſich vmb die Augſpurgiſche Confeſſion nicht vbel verdienen/ wann ſie mit Vbergebung Rab vnnd Caniſcha das Pabſtumb zu ſchwechen anfiengen. Was haben dann nun Keyſer vñ Catholiſche Fürſten ſich auff der Lutheriſchen Hülff wider den Türcken zuuerlaſſen/ oder denen/ ſo Lutherum für ein Prophetē halten/ Kriegsbefelch vñ Aembter zuuertrawen? Es were dann Sach/ das ſie fein redlich bekenneten/ Luther/ ſo ſolch Ding gelehrt vñ geſchrieben/ habe durch deß Teuffels Eingeben ſich regieren laſſen/ vnd ſey ein falſcher Prophet geweſen.

Frucht dieſer Lutheriſchen Lehr.

§. VIII.

§. VIII.

Ob die Freyſtellung Augſpurgiſcher Confeſſion gute Correſpondenz vnd Vertrewligkeit: Die Abſchaffung aber lauter Mißtrawen vnd Zertrennung der Gemůter verurſache.

Letzlich ſtewren ſich die Proteſtierende zu Erhaltung jhres freyen Religions Exercitij auff die augenſcheinliche Einhelligkeit/ Vertrewligkeit/ vnnd Zuſamenſetzung der Gemůther/ ſo auß der Freyſtellung entſtehe/ vnd widerumb auff das Mißtrawen/ Zertrennung vnd Verbitterung der Gemůther/ ſo auß Abſchaffung vnd Einſtellung der Lutheriſchen Religion zuerwachſen pflege. Daß aber Catholiſche Fürſten jhnen hierinn wenig Glauben geben/ geſchicht nicht allein darumb dz ſie es auß dem Augenſchein viel anders befinden/ ſonder auch weil Luther lehret/ daß wo ſein Euangelium hinkommet/ keine Einigkeit mehr Platz habe/ ſonderlich mit den Papiſten/ vnd auch viel Lutheriſche võ dem manigfeltigen Hader vnd Zanck/ ſo vnder den Euangeliſchen zuſehen/ auch gar vnder denen/ ſo ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen/ kläglich Zeugnuß geben.

Tomo 3. Ger. Jen. wider deß Königs von Engelland Leſterſchrifft fol. 331. oder Tomo 6. Witt. fol. 448. Meine Lehr ſoll ſchreyen vnd ſchmeiſſen: Hie geb mir Gott nur kein Geduldt/ noch Sanfftmut. Hie ſag ich/ Nain/ Nain/ Nain/ weil ich ein Ader regẽ kan/ es verdrieſſe König/ Kayſer/ Fürſten/ Teuffel/ vnd wen es wolle.] Lutheriſche Religion iſt aufrüriſch/ ſagt Luther.

Nun aber iſt die Augſpurgiſche Confeſſion Luthers Lehr/ wie die dem Concordibuch vnderſchriebene Fürſten vnnd Stände bekennen. Warumb ſoll dann Catholiſche Obrigkeit dieſelbe geſtatten/ weil ſie nichts anders kan/ dann ſchreyen vnd ſchmeiſſen?

Tomo 4. Ger. Jen. In der Außlegung Geneſ. 16. fol. 97. b. §. 2. oder Tomo 5. Witt. fol. 97. §. 7. Da ſey Gott für/ Lutheriſche Reli-

gion muß rumorn / ſagt Lu-ther.

daß wir das Euangelium ohn Rumorn Predigten. Dann wann ſolches geſchehe / Fried vnd Still were / ſo were vnſer Euangelium auß / es muß Rumorn / wo es hinkombt: thuts es nicht / ſo iſts nicht recht.

Tomo 1. Ger. Jen. Wider deß Bocks zu Leipzig Antwort fol. 365. § 4. oder Tomo 7 Witt. fol. 147. Ich hab meiner Hoffnung / daß ich dz rechte Wort Gottes lehre / kein ſtärcker Beweiſung vnnd Wunderzeichen / dann daß ſie ſo Vneinigkeit anrichtet. Wann ſie das nicht thete / were ich längſt verzagt vnd matt worden.

Lutheriſche Tumult vnd Auffruhr.

Tom. 8. Ger. Witt. In der Außlegung Oſeæ fol. 304. Wir müſſens bekennen / daß Teutſchlandt vnd andere Länder vnder dem Pabſtumb viel ſchöner vnd herrlicher Gaben gehabt. Wir haben nicht ſo viel Tumult / Auffruhr vnnd Zwytracht gehabt / als jetzundt.

Lutheriſch Rumpelſpil.

Tom. 2. Ger. Witt. fol. 270. b. Da der Pabſt regierete / war es ſtill von Rotten. Aber jetzt iſt die Welt voller leibhafftiger Rumpelgeiſter worden / die ſich alle für lebendige Engel außgeben. Der Teuffel muß rumpeln vnd poldern. Es wil doch gerumpelt ſeyn.

In Eißlebiſchen Tiſchreden vom Teuffel fol. 281. Der Teuffel macht mir offt ein Gewiſſen / als habe ich vnrecht gelehret / den vorigen Standt der Kirchen / der vnder dem Pabſtumb fein ſtill vnnd Friedſamm war / zerriſſen / vil Ergerniß / Zwytracht vnnd Rotten durch meine Lehr erreget. Nun ich kans nicht laugnen / mir wird offt angſt vnnd bang darüber.

Lutheriſch Ergerniß Zwytracht vnd Rott.

Tomo 2. Ger. Witt. Vom Gebett wider den Türcken fol. 471. Was verzweyffelter böſer Secten vnd Ketzereyen haben ſich herfür gethan / als Münzer / Zwingler / Widertauffer / vnd vil mehr / alle vnder deß Euangelij Namen vnd Schein / dieweil ſie durchs Euangelium von deß Pabſts Ty-

Tyranney gefreyet ſicher worden waren zu lehren vnnd zuthun/ was ſie geluſtet/ welche doch zu der Zeit/ da der Pabſt Gott vnd HErꝛ war/ nicht hetten ziſchen dörffen.

Tomo 1. Ger. Witt. In der Außlegung Galat. 5. fol. 297. b. Wo durch die falſchen Lehrer der Grundt/ das iſt/ der Glaub an Chriſtum vmbgekehrt wird/ KAN KEIN FRID noch EINIGKEIT beſtehen/ ſonder MVS gewißlich das folgen/ daß ſich jmmerdar ein Zanck vber den andern erhebe/ beyde deß Glaubens vnd deß Lebens halben. Da kans nicht fehlen/ es MYSSEN Zwytracht vnnd Rotterey folgen/ welche ſich vnder einander beiſſen vnnd freſſen. Beyl Lutheriſcher Religion kan kein Fried noch Einigkeit ſeyn.

Tom. 6. Ger. Jen. In der Außlegung Pſal. 101. f. 151. Es wil vnnd MVS bey einander ſeyn/ falſche Lehr vnnd MORDEN/ wie die gantze Schrifft/ alle Hiſtorien vnnd täglich Erfahrunge zeugen. Der Teuffel wil den Menſchen gantz vnd gar todt haben: Die Seel durch Lugen/ den Leib durch Mordt. Drumb wo er das erſte thut/ tringet er flugs auffs ander. Wo falſche Lehr iſt/ da muß Mordt vnd Auffruhr folgen.

Tomo 5. Ger. Jen. Im Brieff an Philippum fol. 121. oder Tomo 9. Witteb. fol. 432. b. Was hab ich je weniger gehofft/ oder was wündſchte ich noch jetzund weniger/ dann daß man von Einigkeit der Lehr handle/ gleich als könden wir das Pabſtumb niderwerffen/ oder vnſere Lehr vnangefochten bleiben/ weil das Pabſtumb ſtehet? Summa ſummarum/ es gefelt mir gar nicht/ daß man wil von Einigkeit der Lehr handlen/ weil dieſelbe gar vnmüglich iſt/ wo der Pabſt ſein gantz Pabſtumb nicht will abthun.] Luther wil mit dē Papiſten kein Einigkeit nit haben.

Merck dieſes ſchreibt Luther anno 1530. in welchem Jahr die Confeſſion geſchmidet vnnd darinn fürgegeben wor-

Ob ſchon ſeine Lehr mit der Papiſtiſchen eines iſt/ wann die Confeſſion nit leugt:

worden/ jhre Lehr ſey gantz einig mit der Römiſchen Kirchen oder mit dem Pabſtumb/ was den Gläuben belanget allein ſey der Stritt von etlich wenig Mißbraüchen. Soll mau nun den eigentlichen Verſtandt der Confeſſion auß Luthers Schrifften nehmen/ wie das Concordibuch haben will/ ſo iſt leicht zuſchlieſſen/ was für Einigkeit zwiſchen Catholiſchen vnd Lutheriſchen beſtehen könne.

Papiſten können keinen Frieden vorn Lutheranern haben.

Tomo 2. Ger. Jen. Wid den falſchgenandten Stand der Geiſtlichen. fol. 30. oder Tomo 7. Witt. fol. 338. Item Tomo 5. Ger. Jen. An ſeine liebe Teutſchen fol. 275. oder Tomo 7. Witt. fol. 466. Endtlich ſey das der Beſchluß. Leb ich/ ſo ſollen die Papiſten vor mir keinen Fried haben: Sterb ich/ ſo ſollen ſie noch zehenmal weniger Fried haben. Mein Lebẽ ſoll jhr Hencker ſeyn: Mein Todt ſoll jhr Teuffel ſeyn. Das vnd kein anders. Das ſollen ſie erfahren.]

Was für Narren weren dann die Catholiſche/ wann ſie Luthero vnnd ſeiner Lehr bey jhnen gutwillig Raum vnd platz geben.

Lutheriſche können mit den Caluiniſtẽ gar keinen Fried noch Einigkeit haben.

Tomo 8. Ger. Jen. In der kurtzen Bekentnuß vom Abendtmal/ welches Buch er anno 1544. anderthalb Jahr vor ſeinem Todt laſſen außgehen/ ſchreibt er võ den Zwinglianern oder Caluiniſten auch dieſe Wort: Sie haben ein eingeteuffelt/ durchteuffelt/ vberteuffelt läſterlich Hertz vnd Lugenmaul. Darumb ſoll kein Chriſt für ſie betten. Ich werd gezwungen/ jhrer keines Gemeinſchafft anzunehmen/ ſondern muß weder jhre Brieff/ Bücher/ Gruß/ Segen/ Schrifft/ nehmen/ noch Gedechtnuß in meinem Hertzen wiſſen/ auch ſie weder ſehen/ noch hören ꝛc. Ich will mit jhnen keine Gemeinſchafft haben/ weder mit Brieffen/ Schrifften/ Worten/ noch Wercken/ als die wiſſentlich vnnd muthwilliglich wollen verdambt ſeyn.

Was iſt dañ da für Einigkeit vñ Vertrewligkeit zuhoffen/ da Caluiniſtẽ neben dẽ Lutheriſchẽ Stallen/ vñ deß Religionsfridens ſo wol als ſie genieſſen?

Conradus Schlyſſelburgius in præfat. Theol. Caluiniſt. Es haben die Euangeliſchen nun 60. vnd mehr Jahr ſo heffig vnder einander GESTRITEN/ daß wo nit der groſſe Tag deß Herrn dazwiſchen kommen wird/ vnd dieſem KELCH ein Loch machen/ es ſich leßt anſehen/ als ſoltẽ diſe Secten ſich vil mehr vndereinander vertilgen/ als von den Papiſten außgetilget werden.]

Die Euangeliſchẽ werden in dieſer Welt nimmermehr eines.

Sehin/ laß mir das ein Vertrewlig- vnd Einigkeit der Gemüther ſeyn/ ſo auß dem freyen Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion entſpringet.

Nicolaus Selnecer in der Außlegung Pſ. 131. von offentlicher Vneinigkeit in der Kirchen darfs keines fragens. Ich rede aber nit von dem Zwitracht/ denn wir der Lehr halben mit den Papiſten vnd and'n Ketzern (Caluiniſten/ Widertauffern) haben müſſen/ ſonder von dem Zwitracht/ der VNDER VNS ſelber iſt/ die wir die raine Lehr (Augſp: Confeſ:) haben wollen. Dann da ſind STREIT vnnd GEZENCK erreget worden von Miteldingẽ/ von guten Werckẽ/ von vnſerer Gerechtigkeit für Gott/ von dem freyen Willen/ von der Gegenwertigkeit vnd Nieſſung deß Leibs vnd Bluts Chriſti im H. Abendmal/ von der Menſchheit Chriſti/ von der Mayeſtet Chriſti/ von ſeiner Himmelfarth/ von ſeim Sitzen zur Rechten Gottes/ von der Vbiquitet/ vñ andern Sachen/ da iſt deß ZANCKENS kein Maß noch Ende. Ein jeder will recht haben/ vnd den andern vndertrucken/ vnd wer nur etwas newes kan erregen/ vnd jhm damit einen Namen machen/ der thuts.

Vneinigkeit zwiſchẽ denẽ/ ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion beygethan.

Im Concordibuch Dreßdiſchen Trucks fo. 255. leſen wir dieſe der Lutheriſchen Fürſten vnd Stände Bekentnuß: Es kan nich gelaugnet werden/ daß etliche Theologi von etlichen hohen vñ fürnehmen Artculn gemelter Confeſſion abgewichen/ vnd den rechten Verſtandt derſelben entwed' nicht

erꝛeicht/ oder ja nicht dabey beſtanden/ etwan auch deren einen frembden Verſtandt anzudeuten ſich vnderwunden/ vñ doch neben dem allem der Augſp. Cõfeſſion ſeyn/ vñ ſich derſelben behelffen vnd rühmen wollen/ darauß dann ſchädliche vnd beſchwerliche SPALTVNGEN in den rainen Euangeliſchen Kirchen entſtanden. Vnd ſind die eingefallene STRJTT nit nur Mißuerſtände od' Wortgezenck/ dafür es etliche halten möchten/ da ein Theil deß andern Meinung nit gnugſamb eingenommen hatte: ſond'n es ſind wichtige vñ groſſe Sachen/ darüber GESTRJTEN worden/ vnd alſo geſchaffen/ daß deß einen vnd jrꝛenden Theils Meinung in der Kirchen Gottes nicht kan/ noch ſoll geduldet/ noch vil weniger entſchuldiget oder beſtritten werden.

Das Concordibuch hat die Lutheriſche noch nicht einig gemacht.

Sprichſtu/ es hat aber Schmidel hernach eine Concordi oder Vergleichung zwiſchen den Lutheriſchen/ ſo der Augſp. Confeſſion zugethan/ auffgerichtet/ welche den Churfürſten zu Sachſen biß in die 70. tauſendt Gülden ſoll gekoſtet haben/ daß alſo ſich hinfürt keiner Vneinigkeit vnder jhnen zubefahren. Aber hierauff iſt die Antwort/ Erſtlich/ daß ſich weder die Caluiniſten/ noch die Interimiſten zu Nürnberg/ noch auch die Philippiſten im Fürſtenthumb Anhalt vñ in Heſſen zu ſolcher Concordi bekeñet. Dannoch dz bald nach getrucktẽ Concordibuch andere aufferſtanden/ auß denen die daſſelbe Buch vnderſchriben hatten/ inſond'heit die Braunſchweigiſche Theologi/ welche jhne Schmidel der verfälſchtẽ Concordi bezichtigt/ vñ als einen verlogenen/ verführiſchen Landtfahrer mit offentlichen Schrifften angegriffen/ vnd ſagt jhm vnd ſeinen Geſellen Heßhuſius vnders Maul im Quedlinburgiſchen Colloquio anno 1583. gehalten.

Vnder denen/ ſo dem Concordibuch vn-

Wir bleiben feſt bey vnſerm Bekentnuß/ vnd ſagen/ dz die Herꝛn Collocutorn weder die Vbiquitatem, noch die omnipræſentiam carnis Chriſti im wenigſten auß dem

Spruch

Spruch S. Pauli nicht bewiſen haben. So lãg als die Herren jhre (im Concordibuch) eingeführte Gründe behalten/ SEHEN WIR KAINE VERGLEICHUNG. Dann wir können keinen Articul deß Glaubens annehmen/ der nicht klaren/hellen Grund in Gottes Wort hat/ daß die Herrn rühmen vnd ſagen/ſie reden mit dem H. Geiſt: Solte vns ſehr lieb ſeyn / wann wir die Wort in der H. Schrifft funden. Aber es ſtehet nicht in der Schrifft/caro Chriſti ſey præſens omnibus creaturis.] Bißhieher Heßhuſius.

derſchriben iſt keine Vergleichung zu hoffen.

Letzlich haben wir an den fürnembſten zween Vättern deß Concordibuchs ein ſchön Exempel in der Relation deß Hertzbergiſchen Colloquij / ſo zwiſchen Churſächſiſchen vnd Anhaltiſchen Theologis gehalten/ fol. 150. 151. 152. Da zancken Schmidel vnd Chemnitius vber dieſer Propoſition: Mariæ Sohn iſt Gott/nit nach der angenommenen/ ſondern nach der ewigẽ Natur. Chemnitius helt/ das ſey recht vnd wol geſagt. Schmidlin aber will mit gwalt/ſolche Rede ſey vberaus Ketzeriſch. Eſt hæreticiſſimum, ſpricht er: Das Fleiſch iſt Gott/ das ſag ich. Da ſtrafft jhn Chemnitius vnd ſpricht: Ey Herr Doctor / thut gemach.]

Auß welchẽ Exempel / was von ander Euangeliſchen Einigkeit zuhalten ſey/meniglich ſchlieſſen mag/vnd ligt alſo der heutigen Proteſtierenden Vnwarheit zu Boden/ welche die auß Freyſtellung jhres Glaubens entſpringende Eynigkeit vnd Vertrewligkeit ſo gewaltig rühmen. Jedoch geſetzet/ daß ſie die Euangeliſche ſo Brüderlich zuſamen halten vñ in ein Horn blaſen / was ſoll dieſes die Catholiſche jhnen jhr Exercitium zugeſtatten/ vil bewegen? Weil am Tag iſt/ das jhrer Predicanten tägliches Weſen ſey / jhre Zuhörer wid' alle Catholiſche anzuhetzen vnd auffzuwiglen. Welches ob es ſchon hieoben mit Luthers Worten ſelbs mehr als gnugſamb dargethan/ ſo ſoll dañoch deß Schmalkaldiſchen Predicantẽ

Predicanten ſind nichts als Lärmenblaſer wider die Catholiſche.

Alexandri Vzingers Bekantnuß auch nicht dahinden bleiben / ſondern billich als ein ſchön Muſter beygeſetzet werden. Deſſelben Wort im Buch vom groſſen Abfall lauten alſo:

Niemand verweiſe mirs / vnd wehre mir nur nit / den verſtockten vnd Blutgirigen Papiſten / beydes den zeitlichen vnd ewigen Vndergang zuwünſchen / vnd daß ja auffs aller ſchierſte auch von Gott ohn vnderlaß zubitten / zugewarten / zuhoffen / vnd beydes mich vnd andere fromme Chriſten darauff zutröſten. Ich mag es doch nicht laſſen / es gehe mir drüber / wie Gott will / vnnd bekenne hiemit frey offentlich / daß es mein TEGLICHES WESEN ſey. Damit ich neben meinem Predigampt vmbgehe. Ich will vnd kan mirs nicht wehren laſſen (Gott helff mir ſonſten) ſonder ich bette / bitte / wünſche / daß die Papiſten gar zu Grund vnd zu Boden gehen / auch alle Tag hoffe vnd darauff warte / wans geſchehe / es verdrieß gleich / wen es wolle. Bißher Vzinger.

Catholiſche Fürſten ſind gnugſamb gewarnet.

Noch wollen die Lutheriſchen vnſere Catholiſche Fürſten bereden / daß ſie ſolche Lärmenblaſer in jhren Landen geſtatten / vnd ſolche vngehewre Beſtien in jhrem Weinberg hauſen laſſen. Wer nun ſo närriſch iſt / vnd jhrem Begehren ſtatt gibet / der hat ſich ja hernach / wann jhm das gantze Land aufrühriſch wird / als ob er nit gnugſamb wer zuuor gewarnet worden / mit nichten zubeklagen / ſonder ſoll weder dem Luther / noch den Predicanten mehr als jhm ſelbs die Schuld zumeſſen. Gott gebe jhnen / daß ſie deſſen allezeit ingedenck ſeyen / was die Schrifft gebietet. Prou. 22.

Eijce riſorem, & exibit cum eo jurgium, ceſſabuntq́; cauſæ & contumeliæ. Das iſt / Stoſſe den Spöter hinauß / ſo gehet die Vneinigkeit mit jhm hinauß / vnd wird Hader vnd Zanck auffhören.

FINIS.

DEO GLORIA.
CÆSARI VICTORIA.

Pomerius, Georg.

Der Freystellige Luther. Das ist, Offentliche, und zur Ewigen Gedächtnuß hinderlaßne Bekanntnuß des teüren Manns Doctoris Martini Lutheri, ob, und was gestallt, die Freyheit des Glaubens möge von den Obrigkeitten zuegelassen, und gestattet werden

[S.l.] 1630

4 Polem. 2380
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10690007-8
VD17 12:111562Y